



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

293 (29.6.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142359)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingekauft 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20. 443 pro Quartal,
Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile : : 25 Pfg.
Kurzweilige Inserate : : 50
Die Reklam-Zeile : : 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Drucker-Büros (An-
nahmen, Druckerarbeiten) 841
Redaktion : : : 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung : : : 918

Nr. 293.

Mittwoch, 29. Juni 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die angeblichen Bombenattentate in Karlsruhe.

Karlsruhe, 28. Juni. Zu der Nachricht über angeblich beabsichtigte Bombenattentate teilt die „Karlsruher Zeitung“ mit, daß von keiner Seite den anonymen Drohbrieffen irgend welche Bedeutung beigelegt wird, sondern daß man die Briefe durch die Friedberger Ereignisse veranlaßt als leichtfertige und hohle Sentenzen auffaßt. Das Bezirksamt hat die getroffenen Vorkehrungsmaßregeln bereits zurückgezogen. Von einer Erregung der Bevölkerung ist nicht die Rede.

„Friede im Vaugewerbe.“

w. Berlin, 28. Juni. Von unterrichteter Seite wird uns unter der Ueberschrift „Friede im Vaugewerbe“ mitgeteilt: Der Dresdner Schiedsgericht hat die Streitigkeiten für sämtliche Städte und Orte des Deutschen Reiches mit Ausnahme von wenigen Städten, wie Pelsig, Solingen, Hagen i. W. beigelegt. Gegenüber den vielen tausenden von Orten, in denen der Friede vollkommen hergestellt ist, sind diese Ausnahmen ohne wesentliche Bedeutung, zumal in einigen dieser Orte nur eine der beteiligten Organisationen, z. B. der Hammerer, die Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Die christlichen Bauarbeiter nahmen getreu dem Schiedspruch überall sofort die Arbeit auf. Bei dieser Sachlage kann von einer Gefährdung des gesamten Friedenswerkes keine Rede sein. Derartige Störungen pflegen in der Praxis die natürliche Begleiterscheinung aller großen Ausperrungen und Streiks zu sein und sind bei der Bauarbeiterausperrung, die alle bisherigen derartigen Bewegungen an Umfang und Bedeutung übertrifft hat, für jeden Kundigen erst recht verständlich. Wie uns aus Hamburg und Leipzig weiter berichtet wird, wird auf Veranlassung des Reichsamts des Innern morgen nachmittag im Reichsamt des Innern unter Leitung von Geheimrat Dr. Wiesfeld und des Geschäftsdirektors Dr. Brenner-München eine Besprechung mit sämtlichen Zentralvorständen über die Beilegung der noch schwebenden Differenzen stattfinden.

Goldfunde in Britisch-Columbia.

London, 28. Juni. Von unserem Londoner Bureau. Der englische Generalagent für Britisch-Columbia hat keine Regierung um Informationen über die angeblichen Goldfunde bei Steward gebeten. Gestern ging ihm aus Vancouver die Antwort zu, daß die Regierung noch keinen Bericht von ihrem Kommissar in Steward bekommen habe, was von Optimisten dahin gedeutet wird, daß der Agent in Steward keine Zeit gefunden habe, seinen Bericht zu schreiben. Blättermeldungen, die gestern hier aus Vancouver eintrafen, berichten, daß es an der Stelle, wo die Goldfunde gemacht worden seien, zu einem blutigen Kampfe zwischen den dort angekommenen Goldsuchern gekommen sei, wobei mehrere Leute, darunter auch der Sheriff, getötet worden seien sollen. Es heißt, daß der Sheriff ein Engländer war, aber eine Bestätigung dieser Meldung steht bisher noch aus. Den letzten Nachrichten zufolge soll die Entdeckung der Goldfelder bereits am 10. Juni im „Vorland Canal Miner“ veröffentlicht worden sein.

Kämpfe zwischen französischen Truppen und maurischen Stämmen.

London, 28. Juni. Von unserem Londoner Bureau. Der Korrespondent der „Times“ in Tanger berichtet, daß es zwischen den französischen Truppen und maurischen Stämmen in der Nähe von Tabla Hinterland von Schawia zu ersten Kämpfen gekommen sei. Die Franzosen sollen schwere Verluste erlitten haben. Zwei Offiziere wurden verwundet. Schließlich ist es ihnen aber doch gelungen, die Eingeborenen, die in großer Zahl ihren Angriff ausgeführt hatten, zurückzudrängen. Verstärkungen mit Artillerie sind von Schawia aus nach dem Distrikt von Tabla abgegangen. Weiter sagt derselbe Korrespondent, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen den Spaziergang der Franzosen als einen sehr bedeutungsvollen Erfolg angepriesen hatte, folgendes: Man glaubt, daß es den Franzosen gelungen ist, die Reise Ma-El-Minins, des Janberers der Sahara, zu verhindern. Er hat die Eingeborenen gegen die Expedition nach Tabla unternommen hätten, es sicher zu ersten Folgen gekommen wäre. Die ganze Organisation der französischen Truppen und die Schnelligkeit ihrer Bewegungen, bemerkt der genannte Korre-

spondent zum Schluß, müsse als bewundernswert bezeichnet werden. Ihr Marsch nach Tabla hat in ganz Marokko großen Eindruck gemacht.

Casablanca, 28. Juni. Ueber das Gefecht am 28. Juni werden folgende Einzelheiten bekannt: Anlaß zu dem Gefecht gab das Vorgehen französischer Truppenabteilungen, die den Marabout des Krageo umzingeln wollten. Auf Seiten der Marokkaner kämpften zahlreiche Berberkontingente, unterstützt von Leuten aus dem Umerrebiatole. Nach heftigem Widerstand wurden die Berber in die Flucht geschlagen. Der Marabout floh in die Berge. Die Verluste des Feindes waren sehr beträchtlich. Auf französischer Seite wurden ein Hauptmann, ein Leutnant und mehrere Soldaten verwundet.

Koblenz, 28. Juni. Nach der heute erfolgten Fertigstellung der provisorischen Ueberbrückung des Ahen-auerbaches bei dem Dorfe Niederadenau zwischen Dümpel-feld-Heimbach wird vom 28. Juni ab der Gesamtverkehr auf der Artalbahn von Remagen bis Ahenau ohne Umsteigen wieder durchgeführt.

München, 28. Juni. Die zwei Münchener Touristen Franz Werner und Julius Falsch, welche am 28. Juni eine Hoch-tour im Kaisergebirge unternahmen, wurden von der Rettungs-expedition heute erfrischt im Gebiete der Karlspitze aufgefunden.

Die Godesfahrt des Deutschland.

Münster, 28. Juni. Gegen 4.45 Uhr ist ein Bataillon Soldaten nach der Lobdenheide, dem großen Exerzierplatz bei Münster, abgegangen. Wegen des starken Windes kam das Luftschiff nur bis Vengerich, kreuzte dann eine Stunde über Ratten-Benne und nahm dann wieder die Richtung nach Münster.

Osnabrück, 28. Juni. Das Luftschiff Deutschland ist gegen 5.30 Uhr bei Wellendorf (Kreis Iburg) gelandet. Bei der Landung ist es an der vorderen Gondel und an der Hülle leicht beschädigt worden. Es blieb mit der Gondel in den Bäumen hängen.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Passagierluftschiff Deutschland wurde nach hierher gelangten Mitteilungen auf der Fahrt nach Münster durch einen starken Wind abgetrieben. Schwere etwa drei Viertelstunden vor Osnabrück über dem Dorfe Ratten-Benne. Man beschloß daher zu landen und ein Garnisonkommando zur Hilfeleistung herbei. Diese erfolgte in der Nähe von Iburg. Ein weiteres Telegramm meldet, daß die Landung infolge eines Motordefekts stattgefunden habe. Hierbei wurde eine Gondel beschädigt. Von den Insassen ist niemand ver-letzt.

Düsseldorf, 28. Juni. Wie wir erfahren, handelt es sich bei der Deutschland um eine Beschädigung einer Gondel und außerdem um eine leichte Beschädigung der Hülle. Von Düsseldorf aus wurde auf Wunsch vorläufig ein Ingenieur und ein Kapitän zur Hilfeleistung entsandt. Ob Nachsendung von weiteren Hilfsmitteln und Reparaturmaterial notwendig wird, steht noch dahin. Das Luftschiff war in sehr starkem Sturm und Regen gekommen. Es ist nicht abzusehen, wann ein neuer Aufstieg vor sich gehen kann. Die Passagiere werden die Heim-reise mit der Eisenbahn antreten.

Nachen, 28. Juni. Zu dem Aufstiege des Luftschiffes Deutschland teilte das Nachener Observatorium folgende Wind-messungen um 9 Uhr morgens mit: Am Boden Südwest 10-12, 500 Meter Höhe Südwest 16, 800 Meter Höhe Südwest 17, 1000 Meter Höhe Westsüdwest 18 Sekundenmeter. Die Wetter-lage zeigt ein neues Tief über Irland.

Nach einer weiteren vom Wolff-Bureau und zugegangenen Meldung ist das dem Luftschiff zugehörige Mißgeschick doch weit ernstlicher Natur. Die Drahtmeldung lautet:

Vorsloh-Wellendorf (Kreis Iburg), 28. Juni. Das Luftschiff landete um 6.30 Uhr, nachdem es durch widrige Winde aus einer Höhe von 1500 Meter herabgedrückt worden war, am Aheinen Fleden und brach kurz vor den hinteren Propellern durch.

Man ist jetzt damit beschäftigt, das Luftschiff von den Bäu-men zu befreien. Der hintere Teil des Luftschiffes ist voll-ständig verloren. Die Hülle weist zahlreiche Risse auf. Es muß ansehend vollständig abmontiert werden. Militär ist von Osnabrück zur Hilfeleistung auf-geboten und gegen 8.15 Uhr an der Unfallstelle eingetroffen.

Osnabrück, 28. Juni 3 Uhr vorm. Das Luftschiff „Deutschland“ liegt im Walde auf der Seite. Der hintere Teil ist vollständig zerstört. Die Ballonetts wurden entleert. Das Luftschiff wird abmontiert. Ein Monteur erlitt einen Bein-bruch. Militär sperrt den Weg ab.

Berlin, 28. Juni. Die Morgenblätter melden über die gestrige аварии des „Deutschland“: Die „Deutschland“ flog un-

gefähr eine halbe Stunde mit einer Schnelligkeit von 200 m in einer Höhe von 250 Metern bis auf 1250 Meter in die Wolken. Als sie aus den Wolken heraustrat, fiel sie rapid auf eine Höhe von hundert Metern in den Teutoburger Wald. Bei dem unfrei-willigen Auftrieb des Luftschiffes hat die „Deutschland“ viel Gas verloren. Zum Unglück verlagte noch in einem kritischen Moment der vordere Motor. Die „Deutschland“ geriet in die Bäume hin-ein; ein Baum drang durch den Boden der Passagierkajüte; einige andere Bäume durchbohrten die Hülle. Dadurch wurde das Schiff festgehalten. Es soll der Versuch gemacht werden, es durch Fällen von Bäumen beseitigt zu bekommen, daß möglichst viel Material gerettet wird.

Schilderung eines Mißabstehens.

Ueber die Strandung des Passagierluftschiffes sendet ein Mißabstender dem „Berliner Lokalanzeiger“ ein Telegramm, in dem es heißt, daß das Passagierluftschiff auf der Höhe des Teutoburger Waldes bei Bahne zwischen den Bäumen liegt. Das Luftschiff hatte bereits um 12 Uhr einen hinteren Motor defekt und ging von dieser Zeit an lahm. Man ver-suchte, nach Dortmund oder Münster zu kommen, aber es stellte sich bald als unmöglich heraus. Wir versuchten dann, Osnabrück zu erreichen, da es die höchste Zeit war, daß wir landeten, denn wir hatten nur noch für eine Stunde Benzin. Im Teutoburger Wald wurden wir von einem starken Sturm in eine Höhe von 1200 Metern getrieben. Beim starken Regen verloren wir aber so viel Gas, daß wir auf eine Höhe von 300 Metern herab-sanken. Der Wind trieb uns dann gegen einen Bergkamm. Dabei wurde der vordere Motor defekt, und wir glitten nun langsam den Bergkamm in der Richtung des Windes hin-ab. Dabei stieß das Luftschiff auf Bäume, die vielfach in die Passagierkajüte einbrachen. Von den Mißabstenden ist dabei keiner verletzt worden. Von Osnabrück ist Militär zur Hilfeleistung unterwegs. Augenblicklich wird das Luftschiff von den Passagieren selbst festgehalten.

Frankfurt, 28. Juni. Graf Zeppelin ist heute abend nach 10 Uhr von Kiel kommend hier eingetroffen und im Carlton-Hotel abgestiegen. Der Graf, der noch keine Kenntnis von dem Unfall des Passagierluftschiffes „Deutschland“ hatte, war beim Empfang der näheren Nachrichten tief erschüttert. Er sprach den Wunsch aus, man möge ihn heute abend nicht befragen, da er sehr müde sei.

Der neue preussische Finanzminister

interessiert naturgemäß die weitere Öffentlichkeit heute nicht so sehr als Finanzgenie, sondern als Politiker. Ist er konservativ, freikonservativ, nationalliberal? Das Rätsel hat schon kräftig eingejagt und es gibt bereits eine erhebliche Reihe von Blättern, die absolut genau über Herrn Denkes politisches Glaubensbekenntnis unterrichtet sind — auch wenn sie zu sehr verschiedenen Resultaten gelangen. Die „Köln. Ztg.“ warnt, aus der Ernennung des Magdeburger Oberbürger-meyers liberale Hoffnungen aufzulassen zu lassen:

Man wird gut tun, nicht allzu große Hoffnungen darauf zu setzen, daß in Herrn Denke ein liberaler Parteigänger in das Staatsministerium einzieht. Als Oberbürgermeister hat er wohl zwischen den Parteien gestanden, und auch sonst ist uns nicht bekannt geworden, daß er seine liberalen Gesinnungen mit beson-derem Eifer betätigt hat. Es ist aber immerhin bemerkenswert, daß unter Herrn v. Bethmann-Hollweg ein Mann das wichtige Portefeuille des Finanzministers übernehmen wird, der nicht ohne weiteres konservativ anzusprechen ist und von dem abzumachen bleibt, ob er sich von dem Strom der preussischen Regierungspolitik treiben lassen will. Deutscher als bisher tritt jedenfalls der löbliche Plan des Kanzlers aus den Urkrissen her-aus, ein aus Fachministern bestehendes Staatsministerium zu bil-den, das über den Parteien stehen soll. Die Frage, ob diese Ab-sicht mit Ministern von der Größe des Herrn v. Döllwig verwirk-licht werden kann, und ob der Plan bei den Parteien, deren Macht damit beschränkt wird, keine tobdringende Gegenwehr finden wird, muß von der Zukunft beantwortet werden.

Herr Denke bringt jedenfalls Eigenschaften mit, die ihn für den neuen Posten besonders geeignet machen. In seiner fleißigen Tätigkeit im preussischen Herrenhaufe wie in seinen Ämtern als Oberbürgermeister von Barmen und Magdeburg hat er seine finanzpolitische Begabung genügend bewiesen. Als Berichterstatter für den Etat des Finanzministeriums ist er im preussischen Haus-halt heimisch geworden, und man erinnert sich, daß er sich an den Auseinandersetzungen zwischen Herrn v. Gwinner und v. Aben-soden wirksam beteiligt hat. Welchen Standpunkt Herr Denke als Minister zu den Streitfragen über den Etat einnehmen wird, das läßt sich ohne Uebereilung heute noch nicht sagen. Dem neuen Minister ist eine große Kraft der Initiative eigen, die er als Oberbürgermeister wie im Herrenhaufe bewiesen hat. Mit besonderem Nachdruck hat er seine Pläne verteidigt, die Für-sorgerziehung für verwaistete Kinder möglichst frühzeitig einleiten zu lassen und in die Familien zu verlegen. Alles in allem glauben wir, daß man die Tätigkeit des neuen Ministers, dem aus seinen bisherigen Wirkungskreisen der Ruf eines überzeugten Freundes der Selbstverwaltung, eines ge-wandten Verwaltungsbeamten, eines fleißigen Arbeiters und eines liebenswürdigen Menschen vorausgeht, getroßt abwarten kann.

Wenn die „Köln. Ztg.“ sagt, Herr Lenz sei nicht konservativ, so sagt die „Köln. Volksztg.“, er sei national-liberal. Sie sieht, natürlich mit schlecht verhehltem Aerger, in dem plötzlichen Abgang Rheinbahren und in der Berufung des Herrn Lenz eine Nachgiebigkeit gegen die Nationalliberalen, ihr Fehdebrief gegen Herrn von Bethmann-Hollweg habe seine Wirkung getan. „Und siehe da, Herr von Rheinbahren war auf einmal amtsübrig“. Die Ernennung des Herrn Dr. Lenz werde die Nationalliberalen befriedigen:

Es mag sein, daß sie noch lieber einen ihrer parlamentarischen Führer auf diesem Posten gesehen hätten, aber gegen das politische Glaubensbekenntnis des neuen Ministers können sie nichts einzuwenden haben. Herr Dr. Lenz war der Kandidat der Nationalliberalen für die Besetzung der Stelle des vormaligen Oberbürgermeisters nach dem Abgange des Oberbürgermeisters Weder, und als Mitglied der sog. Oberbürgermeister-Fraktion des Herrenhauses ist er unseres Wissens stets nur in liberalem Sinne hervorgetreten.

Der rechte, aber auch der linke Flügel der nationalliberalen Partei werde nun hoffentlich zufrieden sein:

Mancher wird das vielleicht noch nicht für so ganz ausgemacht halten. Es mag in der Tat Elemente nach Art der badischen Nationalliberalen geben, die es lieber gesehen hätten, wenn eine dauernde Oppositionsstellung der nationalliberalen Partei diese auch in Preußen immer mehr auf den Weg zum Großklub geführt hätte. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, daß Herr von Bethmann-Hollweg, als er dem Kaiser die Ernennung eines Nationalliberalen zum Minister vorschlug, auch von dem Gedanken getrieben wurde, den Großklubbestrebungen damit ein Hindernis in den Weg zu legen.

Es bleibe abzuwarten, ob die Nationalliberalen durch diese Berufung nun wieder stärker an der Regierung interessiert werden würden. Das Zentrum macht aus der Not eine Tugend und die „Köln. Volksztg.“ erklärt, sie habe ja nie die Ausschaltung, auch nicht die Selbstauschaltung der Nationalliberalen als wünschenswert erklärt! Aus Besorgnis vor der „Wiedereinstellung“ der Nationalliberalen durch diesen Finanzminister „nationalliberaler Herkunft“ sucht aber die „Köln. Volksztg.“ die Nationalliberalen „nach oben“ hin zu verdächtigen: die Frage sei nur die, ob die Nationalliberalen sich nicht schon seitwärts nach links haben ziehen lassen, daß auf ihre Arbeitswilligkeit ohne immer neue Preisforderungen dafür, wie sie die Herr Wilow gezeigt habe, mit einiger Sicherheit zu rechnen sei. Aus dieser Baujahrverdächtigung, die zu widerlegen höchst überflüssig, spricht die wilde Angst, Herr von Bethmann-Hollweg könne beabsichtigen, die Regierungs-Politik doch ferner nicht lediglich nach schwarz-blauem Diktat zu führen. Doch hat die „Köln. Volksztg.“ in diesem Leid einen Trost, Herr Lenz, der rechtsnationalliberale, kann sich noch konservativ durch mausern. Der Vergleich liegt nahe: Miguel war einst auch ein nationalliberaler Oberbürgermeister gewesen, aber als er ging, bedauerten es die Konservativen mehr als die Nationalliberalen. Das Zentrum gibt die Hoffnung nicht auf, jedenfalls darf man rechnen, es werde das seine tun, Herrn Lenz schwarz-blau zu entwickeln. Und folgt die nicht willig, so braucht sich Gewalt, wenn er sich darauf versteht, rechtsnationalliberal zu bleiben, und etwa mit Wilow die Ausschaltung des Liberalismus für einen historischen Fehler und ein politisches Unrecht zu halten, so wird sich das Zentrum jedenfalls energisch bemühen, daß Herr Lenz bald den Weg Dernburgs gehe.

Im übrigen will die „Köln. Volksztg.“ abwarten. Das ist in der Tat wohl das beste Verhältnis, das man zu den Ministerwechseln und der wenig übersichtlichen Situation nehmen kann. Warten auch wir ab, aber beobachten wir genau die Zeichen der Zeit und lassen die alte Weisheit gelten, daß eine Schwärze noch keinen Sommer macht. Wenn Herr Lenzes Berufung die nationalliberale Forderung nach Gleichberechtigung der nationalen Parteien zu befriedigen bestimmt sein sollte, so kam uns das recht sein, aber zu Freudeausbrüchen ist noch kein Anlaß, denn es würde ja nur ein kühneres Veräumnis nachgeholt und eine selbstverständliche Forderung erfüllt. Ob Herr Lenzes Berufung und Amtstätigkeit aber im Sinne dieser Gleichberechtigung wirken wird, darüber läßt sich ja noch nichts sagen. Sollte er sich ernstlich bemühen, den liberalen Stimmen Gehör und Geltung zu schaffen, dann wird er den Widerstand der Konservativen und des Zentrums gegen sich aufzufrufen. Dann kommt für den Kurs, den die Regierung künftig zu steuern beabsichtigt, alles darauf an, ob Herr von Bethmann-Hollweg, in Wahrheit den Gedanken einer Regierung über den Parteien festhaltend, den Finanzminister „nationalliberaler Herkunft“ auch gegen die In-

triguen der Konservativen und des Zentrums halten oder ob er bald wird, daß Herr Lenz ebenso bald froh sein wird, den Weg Dernburgs zu gehen.

Politische Uebersicht.

Heidelberg, 29. Juni 1910.

Zu den Veränderungen im diplomatischen Dienst.

wird in einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ ausgeführt:

Es ergibt sich aus der Richtung der zurzeit im Volke vorherrschenden politischen Strömung, die mehr auf ein Ausfragen der inneren parteipolitischen Kämpfe hinweist, als auf ein allgemeines, sich über die ganze Nation erstreckendes und national aufgefaßtes Interesse, daß der Personenwechsel in der inneren preussischen Politik eine größere Bewegung erzeugt hat, als sie die Veränderung im Auswärtigen Amt wahrscheinlich hervorgerufen wird. Denn man hat sich heute fast daran gewöhnt, unter Politik vorwiegend die Beschäftigung im Rahmen der einzelnen Parteien zu verstehen und die Fragen nach den Beziehungen des Reiches als solchen zu den anderen Nationen etwas in den Hintergrund zu stellen. Dennoch wird der Abgang des Herrn von Schön nicht verfehlen, das Interesse weiter Kreise zu erregen und wird, davon darf man von vornherein überzeugt sein, manch tadelnde Stimme hervorklöpfen, die als Widerhall früherer heftiger und oft gefährlicher Angriffe ein falsches Bild von dem ehemaligen Staatssekretär zu entwerfen geeignet ist. Zumal der Umstand, daß Herr von Schön als Botschafter nach Paris geht, wird sicher Anlaß geben, wieder den alten Vorwurf aufzuwerfen, daß seine Sympathien in unzulässiger Stärke Frankreich gegolten und seine ganzen Bestrebungen darauf gerichtet gewesen seien, nach Paris selbst zu kommen. Man braucht nicht auszuführen, daß diese Beschuldigung des Herrn von Schön ganz unbaltbar ist. Allerdings trifft zu, daß dem Staatssekretär persönlich ein Botschafterposten sympathischer und erwünschter erschien als der aufreibende Kampfposten auf dem Auswärtigen Amt. Seine persönliche Naturanlage wies ihn eben durchaus auf das rein diplomatische Feld. Derselbe persönliche Grundton seines Wesens war es wohl auch, der vielfach die Meinung hervorrief, es fehle ihm an dem nötigen Rückgrat und der wünschenswerten Willensstärke. Jedenfalls war dies das Lied, wie man es im Falle Mannesmann häufig zu hören bekam. Auch hier machte man Herrn von Schön für Verhältnisse verantwortlich, die er nicht geschaffen, sondern vorgefunden hatte. Die Rechtslage hatte sich schon unter Fürst Bülow und Herrn von Tschirschky so gestaltet, wie sie war, als an Herrn von Schön die Forderung gestellt wurde, die deutschen Interessen in Marokko rücksichtslos zu vertreten. Die Grenzen und Hindernisse, die sich ihm dann entgegenstellten, hatten schon seine Vorgänger mit aufbauen helfen. Gerade noch in den letzten Wochen hat Herr v. Schön bei Beratung des Minenreglements in Paris große Entschlossenheit gezeigt und mit aller nur wünschenswerten Fähigkeit den deutschen Standpunkt verteidigt. Man darf hoffen, daß er nun auch in Paris selbst noch manches Gute für sein Land erzielen wird.

Handwerkerfragen.

Der Gesamtschuh des Verbandes württemb. Gewerbevereine hat in seiner am Sonntag in Reutlingen abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß die diesjährige Verbandstagung am 9. Oktober in Neckarsulm abgehalten werden soll. Den wichtigsten Gegenstand der Tagung werden Referate von Malermeister Schindler-Göppingen und Handwerkssekretär Freitag-Reutlingen über das staatliche, kommunale und private Submissionswesen bilden, sowie die Frage der Bezeichnungen von Buchführungen. Weiter wurde beschlossen die Errichtung einer Verbands-Geschäftsstelle mit dem Sitz in Stuttgart. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle soll sich hauptsächlich erstrecken auf die Wahrung künftiger Schuldner und den Einzug von Ausständen, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Rechtsansprüche an die Mitglieder des Verbandes, Abwendung von Konkursen, Beihilfe bei Gründung von Genossenschaften und Wiederrevisionen. Mit dieser Neugründung erhält der Verband eine Einrichtung, die für die zum Verband gehörigen Vereine, wie auch für Einzelmitglieder von großem Vorteil sein wird.

verhindert. Eine Hintertreppe blieb der deutschen Kunst, auf der sie in der Weltausstellung hereinkletterte. Die Ausstellung des deutschen Kunstgewerbes, die nebenbei bemerkt, zerrissen und weit weniger eindrucksvoll ist als sie nach dem Vermögen unserer konservativen Künstler hätte sein können, erhielt eine Reihe von Sälen angegliedert, „Räume eines Kunstfreundes“ genannt, in welchen die deutsche Malerei und die deutsche Plastik in einer mit vorzüglicher Sorgfalt und einer mit Bewunderung anguerkennenden Unparteilichkeit getroffenen Auswahl entsprechende Aufnahme fanden. Das Prinzip, unter allen Umständen auszustellen, hat bei den kurz aufeinanderfolgenden großen Weltausstellungen keine Berechtigung mehr — die Tatsache, daß die belgische Presse über die Säle, in denen die Bilder aufgehängt sind, mit einer fast nach Absichtlichkeit aussehenden Uebereinstimmung bisher schweigend, befindet deutlich genug, daß auch ihr diese „inoffiziell-offizielle“ Vertretung nicht beliebt. Es fragt sich, ob die Vorbereitungen für die Ausstellung in Rom, die für die offizielle Nichtbeteiligung als Grund angegeben werden, in der Tat so viel Zeit erfordern — und auf der andern Seite fragt es sich, ob wir denn überall dabei sein müssen. Im Pavillon der englisch internationalen Kunstausstellung fehlt gar manches Land und es ist ein offenes Geheimnis, daß selbst der Nachbarschaft Holland sich erst spät und nur widerwillig zum Kommen entschloß. Wo Österreich und die Schweiz fehlen, wo eine Kunstausstellung gemacht werden kann ohne Klum und Dohler, könnten auch wir im guten Sinne des Wortes durch Abwesenheit „klumen“.

Diese prinzipiellen Fragen mußten erörtert werden, bevor in der nächsten Uebersicht des in ungemainer Reichhaltigkeit vorhandenen einige subjektive Eindrücke gesagt werden können. Eine ganz objektive Würdigung, der zudem ein Buch an Umfang dem Katalog der deutschen Ausstellung, an 400 Seiten, entspricht, ist an sich langweilig und zudem bedeutungslos für den Leser, der die in Frage stehende Ausstellung nicht kennt. Die dilettantische

Deutsches Reich.

— Rheinisch-westfälische Städtebahn. In der gestrigen Sitzung der kommunalen Vereinigung für den Bau der Rheinisch-Westfälischen Städtebahn wurde nach eingehender Beratung beschlossen, von dem ursprünglichen Projekt der Erbauung der Schnellbahn mit 120 Kilometer Geschwindigkeit abzugehen, dagegen eine beschleunigte Personenbahn auf eigenem Bahnkörper nach dem Projekt des Baurats Karich zu erbauen und die Konzession beim Minister nachzusuchen. Die Fahrgeschwindigkeit soll 60 Kilometer betragen. Der Kostenaufwand beträgt 100 Millionen Mark, die je zur Hälfte durch Obligationen und Aktien aufgebracht werden sollen.

Badische Politik.

Aus den Kommissionen.

Lk. Karlsruhe, 28. Juni. Die Kommission für Justiz und Verwaltung stimmte heute dem Gesetzentwurf betr. Aenderung des Ortsstrafengesetzes zu. Ferner nahm die Kommission den Gesetzentwurf betr. die Gebührenordnung nach der von der I. Kammer beschlossenen Fassung an. Auch der Gesetzentwurf über die Aenderung der Kirchensteuer fand Annahme.

Die Budgetkommission beschäftigte sich heute mit einigen Petitionen betr. Aenderung des Biersteuergesetzes, des Inhalts, die Bestimmung betr. die Vorzugsstaffelung mit 13 M. pro Doppelzentner Malz aufzuheben. Der Berichterstatter hielt diesen Wunsch jedoch für einigermaßen begründet, doch ginge es nicht an, jetzt schon wieder das Gesetz zu ändern. Die Kommission beschloß Uebergang zur Tagesordnung. Der sozialdemokratische Antrag, zu Zwecken der Arbeitslosenunterstützung 100 000 Mark in das Budget einzustellen, wurde mit Mehrheit angenommen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Unstimmigkeiten zwischen Zentrum und Regierung?

München, 28. Juni. Wie aus parlamentarischer Kreise berichtet wird, fand in den letzten Tagen eine vertrauliche Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Frhr. v. Bodewits und dem Fraktionsvorsitzenden des Zentrums Dr. v. Daller statt, wobei verschiedene Punkte besprochen wurden, die das Einvernehmen zwischen Regierung und Zentrum betrafen. In erster Linie war das die vom „Bayer. Kurier“, dem Münchener führenden Zentrumsorgan, hinter dem Dr. Seim steht, in die Welt gesetzte Notiz, daß Frhr. von Bodewits demnächst zurücktrete. Entgegen dem unter dem Namen „Kurier“ veröffentlichten aber Dr. v. Daller dem Minister, daß das Zentrum einen Ministerwechsel nicht wünsche. Das Auftreten der Tartarennachricht vom bevorstehenden Eintritt des Frhr. von Bodewits fällt auffälliger Weise mit einem Vorgang im Landtag zusammen, über den auch wir berichtet haben. In Vertretung des Ministerpräsidenten verteidigte nämlich vor etwa vierzehn Tagen im Landtag Ministerialdirektor v. Raub die Regierungs-Vorlage zum Vergesetz, in welchem eine Mehrheit des Reichstages festgelegt wissen wollte. Herr v. Raub meinte hierzu, die Industrie sei durch die Reichsfinanzreform und auch durch die bayerische Steuerreform ohnehin immer belastet. Diese Offenherzigkeit, die im Gegensatz zu den Versicherungen der Regierung und des schwarz-blauen Modes steht, fiel dem Zentrum und seiner Presse, insbesondere der agrarischen Gruppe, schwer auf die Nerven, und gegen Herrn von Raub entwickelte sich in der Folge ein Hoberfeldtreiben, und man ließ die Anschauung durchblicken, daß auch der Ober des Herrn v. Raub, Frhr. v. Bodewits, dieser Meinung sein könnte. Diesen Vorbehalt hat nun die Entree Bodewits-Daller beseitigt, und mit der üblichen Versicherung der gegenseitigen ausgezeichneten Hochachtung hat man die Nachrichten des „Kurier“ und der Anschauung des Herrn von Raub korrigiert, der zum Lohn für seine Ehrlichkeit wohl demnächst auf der Strecke bleiben wird.

Die Abänderung des badischen Biersteuergesetzes

vom 25. Januar 1910 betr.

Der Verband Süddeutscher Industrieller Verband Badischer Industrieller, Sektionen Rheinpfalz, Rheinhessen und Elzsa-Lohringen) richtete am 22. Juni a. c. im Rahmen und im Interesse der von ihm vertretenen badischen Brauindustrie

Wiederholung dieser Scheidung, objektiv und subjektiv, die immer aus Neue, besonders bei der Theaterkritik, den Referenten zur automatisch arbeitenden Maschine machen will, beruht auf dem Mißverständnis, daß das Publikum erhebliche Abstriche mitern möchte. Die Zeiten sind vorbei! Und es könnte fast genügen, wenn hier gesagt würde, daß für den Besucher der Weltausstellung in Brüssel sicherlich der Aufenthalt in dem mit großem Geschick eingerichteten Pavillon von Canada, wo die Früchte, das Bild und die Fische des Landes hinter Glas gezeigt werden, instructiver ist, als die Wanderung durch die Säle der italienischen Pseude Kunst, die ihre süßlichen Marmorstatuen und die venezianischen Lüster bietet. Daß für den ernsten Kunstfreund eine eingehende Musterung des englischen Porzellanens einen köstlichen Genuß bildet, wo neben den klassischen Formen des Wedgwood die neuen Erfindungen des Moore in blutrotem, fein geädertem Materiale, in skizmen, von dem Einfluß der französischen Formen Gallé und Lalique herührtem Bau stehen. Daß die höchst bemerkenswerten, unter allen ausstellenden Nationen zweifellos am einheitlichsten herauskommende Schön des kleinen Dänemark, dessen Kopenhagener Porzellanmanufaktur an Material und Wirklichkeitsdarstellung gleich schöne Objekte zeigt, die auf den Typ des mittel-mäßigen Vasars zugeschnittenen Teppichhuden des Orient übertrifft. Daß die Anlage der Haupthalle mit ihrer stolzen Fassade und dem eleganten Brunnen der Ausstellung in Mailand weit überlegen ist — das künstlerische Niveau der Brüsseler Ausstellung ist jenseitigen der Mailänder um vieles voraus — obgleich die verschiedenen für Sonderausstellungen geschaffenen Nebenbauten (die Häuser der Städte Brüssel, Gent, Antwerpen) nicht im mindesten mit ihr harmonieren. In dieser anstehenden Form ließe sich vielleicht die ganze Ausstellung, was ihren künstlerischen Gehalt betrifft, mit 200 Heilen erlebigen, und diese, nach dem Vabothauskrufer schmeckenden „Berichte“ liegen sich zur Not eher mit dem Gewissen vereinigen, als es mancher andere Kompromißbericht,

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Kunst auf der Brüsseler Weltausstellung.

Von Dr. H. de Bernays.

I.

Seitdem vor vier Jahren in Mailand zum erstenmal die Trennung einer Weltausstellung in zwei ungleiche Hälften Tat geworden ist, scheint es notwendig zu sein, zum Aerger solcher Besucher, die nur wenig Zeit haben, eine Trennung — die Kunst, die Industrie — immer eintreten zu lassen. Davon, daß es Monate dauert, bis die ganze Ausstellung fertig ist, sei überhaupt nicht gesprochen. Das ist nun mal so Sitte, und das Publikum wandelt vergnügt selbst im Juli noch zwischen halbverpackten Kästen und jaspert über verdorrte Geleise, denn es gibt kein schöneres Vergnügen, als etwa vor dem verschlossenen brasilianischen Pavillon in der Pfantaste die herrlichen Dinge mit der goldenen Weballe zu besichtigen, die glücklichere Nachfolger vielleicht im Oktober leicht sehen dürfen. Die schlimmste Rolle spielt der Berichterstatter, der womöglich am Tage nach der Eröffnung erzählen soll, was in der ersten Hintergründe schlummert, der auf dem verzweifelungs-voll langweiligen Weg von einer Stunde „zwischen Ausstellungen“ Wege genug findet, über die Zukunft nachzudenken.

Eherliche Begabung ist da ganz am Platze und nur der Scheidmut, daß es in Paris und Mailand ebenso war, und immer so sein wird, beruhigt. Die deutsche Abteilung, die wie immer Punkt Eröffnung auch eröffnet werden konnte, ist mit ihrem tiefen Wachsamen und den kleinen Kunstballen wenigstens für die erste Zeit ein dankbares Objekt für müßige Federhölzer gewesen. Die Trennung ist leider auch innerhalb der „Kunst“ erfolgt. Erstaunlich, die später zu erörtern sein werden, haben die offizielle Beurteilung der deutschen Künstlergenossenschaften und Sektionen

ausführlich begründete Eingaben an die beiden Kammern der badischen Landstände und an das Großherzogliche Finanzministerium...

- 1. eine Verringerung der Spannung in der Steuerstaffel in der Weise erfolgt, daß als niedrigste Staffel eine solche von M. 16 für die ersten 250 Doppelcentner festgesetzt wird...

Dieser Anträge wurde vom Verbands folgende Begründung beigefügt:

Bekanntlich wurde in das badische Biersteuergesetz vom 25. Januar ds. J. anstatt der beantragten Spannung von M. 5 eine solche von M. 7 aufgenommen und dazu noch durch das neue Gesetz denjenigen Kleinbrauereien, welche jährlich nicht mehr als 150 Doppelcentner Malz verbrauchen...

Sofort bei Bekanntwerden der Kammerbeschlüsse zum neuen Biersteuergesetz wurden in den weitesten Kreisen der badischen Brauindustrie erste Befürchtungen laut und man sagte voraus, daß vor allem durch die Schaffung der Sonderstaffel von M. 13 der Charakter der neuen badischen Biersteuer...

Was damals befürchtet und vorausgesehen wurde, ist nun heute nach ca. viermonatlicher Geltung des Gesetzes bereits eingetreten. In verschiedenen Gegenden des badischen Landes wurden dem Verband Südwestdeutscher Industrieller lebhaftest Klagen aus den Kreisen der ihm angeschlossenen Brauindustrie übermittelt...

Solche Klagen liegen unserem Verbands vor z. B. aus der Gegend von Offenburg, Oberkirch, Riegel, Gutach (Ami Wolfach), Badstübchen, Freiburg, Lössau, Waldshut, Gottmadingen, Radolfzell, Achern, Bruchsal, Karlsruhe, Heidelberg, Mosbach, Schwanau, Mannheim, Weinheim usw.

Trotz der größten Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die Kleinbrauerei von der absoluten Notwendigkeit der Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten und der dadurch bedingten Erhöhung der Verkaufspreise zu überzeugen. Dieser Mangel an Einsicht bei der großen Mehrzahl der Kleinbrauerei mag in verschiedenen Fällen seinen Grund in dem Fehlen kaufmännischer Denkfähigkeit haben...

Durch die geschädigten Verhältnisse, insbesondere aber durch die erwähnte Steuervergünstigung sind die Kleinbrauerei in die Lage versetzt worden, tatsächlich erheblich billiger verkaufen zu können...

Zweifellos hat es nicht in der Absicht einer hohen 2. Kammer der badischen Landstände bei Schaffung des neuen Biersteuergesetzes gelegen, durch das neue Biersteuergesetz, insbesondere durch die Vergünstigung der Kleinbrauereien zu verhindern, daß die Malzsteuererhöhung von den Brauereien auf die Konsumenten abgewälzt werden kann...

Wenn dem Verbands aber durch das Geschäftsgebot der großen Mehrzahl der Kleinbrauerei, wie dargelegt, die Abwälzung der Steuer unmöglich gemacht wird, so fällt der Effekt der ganzen Steuererhöhung naturgemäß auf die Brauereien selbst zurück.

den der Referent aus einer vor großen Kunstwerken empfangenen Fülle von Eindrücken zusammenbringen muß. Nach solchen Eindrücken künstlerischer Art sucht man auf Weltausstellungen vergebens - sie werden aufgezogen durch die zusammengehörigen Energien...

Damit aber würde der Wille des Gesetzgebers illusorisch gemacht, die Absicht, in der eine hohe 2. Kammer sich zur Annahme des neuen Biersteuergesetzes bereit erklärte, nicht verwirklicht, daß nämlich: die Biersteuer als eine Konsumsteuer gedacht ist und als solche voll zur Geltung kommen soll.

Weider ist nun nicht daran zu denken, daß die Entwicklung der vorkleineren Verhältnisse in der nächsten Zukunft einen Ausgleich herbeiführen wird, vielmehr muß damit gerechnet werden, daß die Verhältnisse sich immer mehr zuspitzen und immer schwerere und erbittertere wirtschaftliche Kämpfe hervorrufen werden.

Das unglaublich unkollegiale und unkaufmännische Geschäftsgebot der Mehrzahl der Kleinbrauerei muß zu den schlimmsten Folgen für die gesamte badische Brauindustrie führen, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Wenn aber Abhilfe geschaffen werden soll, wenn der Charakter der neuen badischen Biersteuer als Konsumsteuer gewahrt, wenn eine für die Existenzfähigkeit der badischen Brauindustrie und des badischen Wirtschaftsstandes gleich notwendige gesunde Preisbildung durchgeführt werden soll...

Träger der badischen Brauindustrie sind nicht jene gesetzlich privilegierten und unkollegiale handelnden Kleinbrauerei, sondern die kleinen und die großen Mittelbrauereien und die Großbrauereien. Die Mittel- und die Großbrauereien müssen dem Staate jährlich Millionen an Malzsteuer zahlen und sind auch durch ihren gewaltigen Immobilienbesitz für den Staat eine unentbehrliche Steuerquelle geworden.

Aus dem allem geht hervor, daß die Allgemeinheit und der Staat das größte Interesse daran haben, die eigentlichen Träger der badischen Brauindustrie lebensfähig zu erhalten und sie zu schützen vor denjenigen, die in der Hauptsache auf Grund steuerlicher Privilegierung in der Lage sind, eine gesunde Preisbildung in der Brauindustrie zu hindern und durch Preisunterbietungen die Existenzfähigkeit eines großen Teiles der badischen Brauindustrie zu untergraben.

Zum Kampf im Baugewerbe.

* Düsseldorf, 28. Juni. Nach den Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe sind bis heute vormittag 600 freigelegte Arbeiter und Hilfsarbeiter in den Kustand getreten. Die Angehörigen der christlichen Gewerkschaften arbeiten weiter.

* Berlin, 29. Juni. In Königsberg weigerten sich bei den geistlichen Tarifverhandlungen für das Baugewerbe in Ostpreußen die Unternehmer für Allenstein, Rastenburg, Heilsberg, Braunsberg und Osterode den Schiedspruch hinsichtlich der Lohnhöhe anzuerkennen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 29. Juni 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

29. Juni. 1855 Einweihung der neuen Synagoge.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 28. Juni.

(Schluß.)

Neubau eines Krankenhauses.

Es liegen zwei Anträge vor. Der Stadtdirektorenvorstand beantragt, die Vorlage an eine gemischte Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen zur Ausarbeitung eines geeigneten Planes.

St.-R. S. E. L. bepricht in längeren Ausführungen die Vorlage. Wenn es sich um eine erhebliche Summe handle, wenn es sich um ein Projekt handle, das viele Jahre seinen Zweck dienen solle und wenn man andererseits die Hoffnung haben könne, daß vielleicht ein anderer Plan vorhanden sei...

Referent bepricht dann die Vorteile und Nachteile der anderen in Betracht kommenden Pläne. Das Gelände des Redarplatzes habe eine Reihe von Eigenschaften, welche ein Krankenhaus haben sollte.

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die Hauptrollen in der morgen Donnerstag zur Eröffnung kommenden Oper 'Die Räuber' von Weber sind wie folgt besetzt: Karl Schulz - Karl Schreiner; Oskan - Heinrich Götz; Bischof - Wilhelm Kolmer; Stalbe - Hans Wobbe; Peter - Georg Köhler; Paul Hilda - Alex. Köhler; Juar Rodde - Emil Götz; Dagmar - Karl Neumann-Godig; Gregorius Danken - Fritz Kreißler; Ingo - Julie Sanden; Reginald - Toni Wittels; Elard - Thilo Gummel; Margarete - August Garlsen; Ingeborg - Helga Ullrich.

Der neue Kunstbau, der kürzlich (zu einem amerikanischen Freizeite) in die Sammlung des Herrn Fritz Gans in Frankfurt a. M. gelangte, bedeutet, auch wenn man die glänzenden Reicherwerbungen der Kunstzeit in Betracht zieht, eine wirklich große Vereinerung des deutschen Kunstschaffens.

Richard Wuthers' Nachfolger. Wie das 'Berl. Tagebl.' hört, hat der Kunsthilfswort, ordentliche Professor an der Technischen Hochschule zu Darmstadt, Dr. phil. Rudolf Kautz ein Ruf an die Universität Breslau als Nachfolger des im Juni 1909 verstorbenen Professors Richard Müller erhalten.

gebaut werden. Die Gebäude sollen auf die Höhe des Damms gestellt werden. Der Redner bepricht weiter den Kostenpunkt. Wer recht habe, bei der Ablehnung oder Akzeptierung des Planes, würden die Tatsachen ergeben. Die Kommission werde prüfen müssen, ob noch andere Pläne gefunden werden könnten, Pläne, die entweder Eigentum der Stadtgemeinde seien, oder erworben werden müßten.

St.-R. Dr. Bertheimer möchte von vornherein seinen Standpunkt zu dieser Frage dahin präzisieren, daß er und seine Freunde für den Bauplatz nur dann zu haben sein würden, wenn sie die feste Ueberzeugung gewonnen hätten, daß außer den in der Vorlage erwähnten Bauplätzen andere Pläne nicht disponibel seien. Von den vielgerühmten Vorzügen des Planes könne er sich nicht so ohne weiteres überzeugen.

Es trete auch noch die Frage hinzu, für den dem öffentlichen Verkehr entzogenen Park Ersatz zu schaffen. Was den Bauplatz bei den Schiedsständen im Rastataler Wald betrifft, so sei dieser bei der großen Entfernung von 7 Kilometer nicht geeignet.

St.-R. S. E. L. tritt in seinen kurzen Ausführungen ebenfalls für eine gemischte Kommission ein. St.-R. Seiler betont, daß die Frage der Auswahl eines Planes keine technische, sondern eine praktische Frage sei.

St.-R. Dr. Engelhorn führt aus, daß er es noch all den heute vorgebrachten Gedanken veränderlich finde, daß das Projekt von Seiten des Stadtrates einstimmige Annahme gefunden hat.

St.-R. Dr. S. E. L. bepricht die Frage der Auswahl eines Planes. Wenn es sich um eine erhebliche Summe handle, wenn es sich um ein Projekt handle, das viele Jahre seinen Zweck dienen solle...

St.-R. Dr. S. E. L. bepricht die Frage der Auswahl eines Planes. Wenn es sich um eine erhebliche Summe handle, wenn es sich um ein Projekt handle, das viele Jahre seinen Zweck dienen solle...

genannten anderen Krankenhäuser in unserer Stadt kommen dazu nicht in Betracht, da sie für gewöhnlich besetzt sind. Die große Mehrzahl seiner Fraktion sei nach reiflicher Überlegung zu der Ansicht gekommen, daß der vorgeschlagene Platz der beste sei. Redner ist der Ansicht, daß heute unbedingt über diesen Punkt beschlossen werden soll. Die Frage sei eine schwerwiegende und weittragende.

Stv. A n s e l m : Auf die Mißstände, die diesem Platz anhaften, wolle er nicht mehr zurückkommen. Er mache deswegen den Vorschlag, daß entweder der Bürgerausschuß die Sitzung unterbreche und folglich den Platz in corpore besuche, oder wenn dies nicht statthaft sei, die Kommission morgen oder übermorgen das Gelände besichtige.

Stv. Hoffstätter kommt auf die Sitzung im Jahre 1907 zurück, wo Bürgermeister v. Hollander und der Stadtrat auf einen anderen Standpunkt gestanden habe. Er verliest verschiedene Stellen aus den damaligen Sitzungsberichten. Es werde immer von der großen Entfernung nach dem Platz Käfertaler-Wald gesprochen. Die Entfernung sei heute noch gerade so weit, wie damals. (Heiterkeit.) Ich habe sie gemessen! (Erneute Heiterkeit.) Sie beträgt vom Paradeplatz 5,2 Km., von der Friedrichstraße ab 4,4 Km. Was mit den Windrichtungen gesagt worden ist, so könne er dazu bemerken, daß diese an einem Tage oft verschiedenartig seien. Durch das Hochwasser seien ihm dreimal die Knieen weggeschwemmt worden. (Große Heiterkeit.) Man dürfe nicht nur das Hochwasser von 1882/83 berücksichtigen, sondern auch das der früheren Jahre.

Oberbürgermeister Martin erklärt, daß der Stadtrat einstimmig damit einverstanden ist, daß die Vorlage an eine Kommission verwiesen wird. Der Stadtrat sei der Ansicht, daß trotz der sachmännlich günstigen Beurteilung des projektierten Platzes auf eine Diskussion durch eine Kommission nicht verzichtet werden soll, deshalb nicht, weil möglicherweise aus der Kommission Gegenentwürfe kommen. Redner geht auf die Ausführungen los, die er habe sich an den maßgebenden Stellen ausgedrückt über die bedeutendsten Wendepunkte der seit Jahren schwebenden Frage anfertigen lassen. Daraus finde er, daß das Projekt eines neuen Krankenhauses die dringendste Frage sei, die die Stadtverwaltung zu erledigen habe. Die Sache müsse mit allem Eifer betrieben und nicht länger verschleppt werden. Redner verliest verschiedene Erklärungen von Stadtverordneten aus früheren Jahren. Der Stv. Hoffstätter hat verschiedene Pläne aus früheren Verhandlungen vorgelesen. Demals hatte man das Ziel erreicht, daß die zuständigen Organe und die Krankenhauskommission einstimmig sich mit dem Platz im Käfertalwald einverstanden erklärte. Unmittelbar vorher war die Anstellung eines Krankenhausdirektors erörtert worden. Man ging allseitig von der Meinung aus, daß das ein Mann sein müsse, der die Frage des Krankenhausbaues endgültig in Fluß bringe. Von diesem Gesichtspunkt aus sei der jetzige Direktor gewählt und beauftragt worden. Mit der Zeit habe sich herausgestellt, daß der Platz im Käfertalwald unzuverlässig sei. Den jetzt projektierten Platz habe er von seinem Gesichtspunkt aus als den geeignetsten, den unsere Stadt besitzt, da der Platz zweifellos auf der Hand liegende Vorteile bietet. Es handelte sich dann darum, der Frage gründlich nachzugehen, ob die technischen Schwierigkeiten überwindbar seien, oder sich überwinden ließen. Demals habe er dem früheren Stadtrat Eitelohr und Krankenhausdirektor Dr. Bollhard den Auftrag gegeben, die Frage gemeinsam einer ganz besonderen Prüfung zu unterziehen. Diese Prüfung war eine sehr sorgfältig und gründliche und nahm Monate in Anspruch. Die alsdann erfolgte Erklärung lautete dahingehend, daß der Platz verwendbar sei, daß die technischen Schwierigkeiten überwindbar seien und daß endlich der Platz ruhig in Voranschlag gebracht werden könne. Der Platz bietet viele Vorteile, wie freie Lage, gute Zufuhr, Licht und gute Luft in weitestem Maße. Weiter bestehen eine Reihe anderer Vorteile. Das das von vorne herein einsehend war, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Der Stadtrat habe dann einstimmig beschlossen, der Wahl dieses Platzes näher zu treten. Darauf wurde in die generelle Projektierung eingetreten, welche heute vorliegt. Er möchte bitten, daß der Bürgerausschuß gestatte, daß diese 3 Herren, die die Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterzogen haben, ihre Erfahrungen dem Hause unterbreite. Der jetzige Vorstand des Krankenhausbauvereins habe zwar einige Bedenken; er lieh sie aber auf eine sorgfältige Prüfung hin fallen, soweit sie technischer Natur waren. Mehr ist bleiben nur die hygienischen Bedenken. Er glaube aber auch über diese hinwegkommen zu können. Es sei eine außerordentlich wichtige Frage, die einer so gründlichen als nur irgend möglichen Behandlung bedarf. Wenn es der Kommission gelingen sollte, einen Platz zu finden, der geeigneter ist, werde der Stadtrat keinen Augenblick zögern, auf die Vorschläge der Kommission einzugehen. Er bitte bei dem Gelände am Exerzierplatz von vornherein zwei Punkte nicht außer Acht zu lassen: nämlich 1. die unmittelbare Nähe des Sammelbahnhofs des Inbustrickens, wo tags und nachts rangiert werde, 2. — dieser Einwand sei hygienischer Natur — das Terrain ist tief angehoben und zum größten Teil mit städtischem Hausmüll ausgefüllt sei. Dieser Platz sei im übrigen sehr eingehend in den Bereich der Erörterung gezogen worden.

Stadtrat Verrey erhält dem Hause das technische Gutachten über den projektierten Platz. Er bemerkt, daß es in einigen Tagen zwei Jahre hind, daß der Bürgerausschuß die Mittel für die Beratungen zur Verfügung gestellt hat. Daß die Lage des Platzes eine ideale sei, darüber bestehe kein Zweifel. Redner geht eingehend auf die Vorteile und die angeleglichen Nachteile, die vorgebracht wurden, ein. Besonders hervorzuheben sei die freie Lage. Das Grundstück hat mit den Feldern und Dämmen eine Breite von 200 Metern. Dieses Terrain werde einmal unbedingt unbedeutend. Außerdem sei in der Nähe der Friedhof. Wenn der Friedhof einmal verlegt werde, könne hier ein schöner Park geschaffen werden. In allen größeren Städten lasse man die Verlegung der Friedhöfe die Räume geben, die dann zusammen mit Anlagen einen sehr schönen Park bilden. Ein hervorragendes Beispiel habe in dieser Beziehung Stuttgart gegeben. Man könne hier heute wieder der Luitpoldpark, an dessen Bebauung wieder niemals zu denken sei. Daß natürlich auf der Nordseite das Wohngebiet nahe herankomme, könne man nicht verhindern. Ein ganz ideale Platz könne es überhaupt nicht zu geben. Jetzt komme er zu der dritten Frage des Untergrundes. Der Park werde von Vegetation ein Sammelhof genannt. Die Früchte durch Wurzelschichten des Untergrundes, der Grund bestche aus Kalk und Kies. Redner verweist auf die im Saale aufgehängten Tabellen. Alle anderen Plätze, die vorgeschlagen wurden, hätten einen schlechten Untergrund. Redarles und Redarand sei der beste Untergrund. Es sei gesagt worden, daß an der Stelle einmal das Flutgebiet gemessen ist, das sei richtig. Nach geologischen Aufzeichnungen soll dort vor etwa 100 Jahren der Rhein geflossen sein. Es könne man sagen: wo ist der Rhein und Redar in dieser Gegend früher nicht geflossen. Nach geologischen Karten sei der Rhein selbst auf dem Hochwasserstand geflossen. Selbstverständlich sei die Grundwasserfrage ebenfalls genau geprüft worden. Das Terrain liegt 1 Meter unter dem bekannten Hochwasserstand. Die liegen augenblicklich 1 Meter über dem höchsten Grundwasserstand, den wir j. H. haben. Rein theoretisch könne man sagen, ein Hochwasserstand könne überhaupt nicht vor der Gefahr. Bei der höchsten Lage ist zu betonen, daß der Schwimmbad während der größten Zeit des Jahres weit vorübergehe.

Könne sagen, daß bezüglich der Windrichtungen das Gelände geradezu ideal liegt. Auch bezüglich des Ertragsvermögens ist der Platz den anderen vorzuziehen. Ein bedeutender Vorteil sei die Partanlage. Die meisten Krankenhäuser hätten sich überall den Nachteil, daß sie einfach auf ein kahles Ackerfeld gebaut und einige Bäume angepflanzt werden. In Berlin habe man mit großen Kosten größere Räume angepflanzt und sie nach dem neuen Krankenhaus transportiert. Redner sagt, er würde es nicht gerne sehen, wenn wieder Erwarten ein anderer Platz ausgewählt werden sollte. Die Verwirklichung der Pläne würde dann mindestens ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen, da es nicht möglich sei, diese Gebäudeprojekte auf andere Plätze zu übernehmen. Es wäre im Interesse der Sache und des Krankenhauses selbst, daß schon seit einem Jahrzehnt eines Neubaus bedürftig ist, sehr bedauerlich, wenn die Krankenhausfrage noch länger hinausgezogen werde.

Beigeordneter E i s e n l o h r-Erbprinz sagt aus: Er freue sich, im alten Daim im Interesse der Stadt Mannheim wieder einmal tätig sein zu können. (Bravo.) Die Frage der Bodenbeschaffenheit des fraglichen Terrains sei vom Liebesmann mit Einschluß der Krankenhausfrage eingehend bearbeitet worden. Es ist die Frage erhoben worden, ob ein Dammbruch geschaffen werden könne. Dadurch, daß eine Straße und ein besonderer Bahnhofsper angelegt werde, erhalte der Hochwasserstand eine Dammkrone, so daß an einen Durchbruch nicht gedacht werden kann. Ein Hochwasser, wie es sich in den Jahren 1882/83 einstellte, sei kaum noch zu befürchten, da die Bedenken der Rhein- und Neckarländer sich durch die Kanalisation ganz bedeutend gemindert haben. Ein großer Vorteil besteht darin, daß der Damm unmittelbar oberhalb des Krankenhauses bei der Ecke am Friedhof an das Hochgelände angegeschlossen werden kann. Er könne ruhig sagen, daß dies durch die Ausführung des Damms ein besserer Schutz gegen Hochwasser geschaffen wird, als ihn jetzt der Personenbahnhof hat, ganz abgesehen von der Schwelger Vorstadt und Redaran. Der Stv. Hoffstätter habe auf das Hochwasser von 1882/83 und in früheren Jahren hingewiesen. Er (Redner) sei damals in der Lage gewesen an der Ausführung des Schuttdammes mitzuwirken zu können. Der damalige Hochwasserstand sei mit dem heutigen gar nicht zu vergleichen.

Gerade durch den Ausbau des Hochwasserdamms wird die Gefahr für die Stadt Mannheim wesentlich vermindert. Ich kann mich darauf berufen, daß dies auch die Ansicht des früheren Vorstandes der Rheinbauinspektion, des jetzigen Rezipienten des Wasserbauvereins, Oberbaurat Kupferschmidt, ist. Ich glaube, daß Sie wegen des Hochwassers ganz ruhig sein können. Das Hochwasser 1882/83 war auch für die Grundwasserstände ein außerordentlich ungünstiger, denn es ist außer dem Hochwasser von 1824 das am längsten dauernde Hochwasser gewesen, das überhaupt seit über 100 Jahren beobachtet wurde. Der Hochwasserstand hängt viel mehr von der Dauer des Hochwassers, als von der absoluten Höhe ab. Aber selbst wenn das Grundwasser höher gehen würde wie 1882/83, so könnte doch daraus noch keine Gefahr entstehen. Die Keller liegen so hoch, daß eine Entwässerung durch die Kanalisation möglich ist. Selbst wenn etwas Wasser kommt, wird es ruhig abgeleitet. Der Keller im Palmenhaus liegt 6 Meter tiefer, als der Keller im Krankenhaus zu liegen kommen soll. Er liegt etwa 1,40 Meter über Null, also einen Meter unter dem niedrigsten Grundwasserstand, den wir überhaupt haben.

Krankenhausdirektor Dr. Bollhard: Auch von hygienischer Seite liegt irgendwelche Beanstandung und Befürchtung nicht vor. Sie können gehen, wohin Sie wollen, Sie bekommen keinen so schönen Platz. Die Verhältnisse im Redarpark, — das müssen Sie doch selbst zugeben — sind geradezu glänzend. Die Luft ist jetzt unvergleichlich — das geben sogar die Soldaten zu, die durchmarschieren — im Gegensatz zu draußen, wo unter den Bäumen eine drückende Schwüle herrscht. Die Schalen, das sind ja die Miasmen, von denen wir keine Ahnung hatten. Die organischen Substanzen sind meist Schad daran, so der Hausmüll und ähnliche Abfallstoffe. Auf denen darf man nicht bauen. Wenn das Krankenhaus im Käfertal Wald errichtet wird, könnten wir leicht eine Malariaepidemie bekommen.

Es gibt keinen Platz, der so günstig liegt, denn er liegt in der günstigsten Windrichtung von Wohlgelegen. Ich würde von meinem Standpunkt gegen jeden Platz sein, der südlich von Wohlgelegen liegt. Der Luftwechsel am Redardamm ist ein ausgezeichneter. Dann heißt es, wir nehmen der Redarstadt den Park weg. Meiner Ansicht nach ist der Park sehr schön, wird aber viel zu wenig benützt. Wenn die Bewohner dieses Stadtteils in der Zukunft den schönen großen Friedhofpark und die Redarbrücke bekommen, dann sind sie gleich im Luitpoldpark. Es ist ein Grundprinzip für moderne Krankenhausbauten, den Zentralbetrieb, der heute ganz unzulässige Einrichtungen erfordert, konzentriert anzuordnen und den Betrieb für die leichter Erkrankten möglichst zu dezentralisieren. Das Mannheimer System, das in der Schule so ausgezeichnete leistet, müssen wir auch im Krankenhauswesen einführen: die Zentrale mit hochwertigen, die Filialen mit minderwertigerem Betrieb. Ich würde die Verantwortung dafür ablehnen, wenn das Krankenhaus auf 1500 und 2000 Betten erweitert würde. Ich würde höchstens 1000 Betten für berechtigt halten. Das Zentralkrankenhaus muß in der Nähe der Stadt sein. Ich glaube, die Herren, die meinen, daß der Käfertal Wald geeignet sei, haben keine rechte Vorstellung, wie es in einem Krankenhausbetrieb zugeht. Ein Krankenhaus im Käfertal Wald würde überaus unpopulär sein. Ich bedauere nur, daß die Vorlage nicht jetzt durchgeht, denn es gibt wieder unendliche Verzögerungen. Der Gehalte, noch sehr lange im alten Krankenhaus wirtschaften zu müssen, ist nicht erbebend für Ärzte und Patienten.

Oberbürgermeister Martin: Ich hoffe, daß die Herren aus den Ausführungen der drei Sachverständigen die Überzeugung gewonnen haben, daß der Stadtrat die Frage mit seinen technischen Behörden auf das gründlichste geprüft hat und daß überzeugende Gründe vorliegen, diesen Beschluß zu fassen, daß wir nicht etwa nur gewissermaßen im Handgelenk die Platzfrage erledigt haben. Bei der heutigen Vorlage bittet der Stadtrat gleichzeitig, ihn für die weiteren Verhandlungen Debatte zu erteilen. Der Stadtrat wird das Krankenhausprojekt so viel wie möglich nachwärts bringen. Für die Verweisung an die Kommission aber kann der Stadtrat nicht verantwortlich gemacht werden. Ein neuer Platz, ein neues Projekt. Es dauert mindestens ein Jahr von der endgültigen Wahl des Platzes an bis zur definitiven Detailprojektierung. Dann beginnt der Bau, der einen Zeitraum von 3-5 Jahren in Anspruch nimmt. Wir können mit Sicherheit rechnen, daß der Krankenhausbau 4-5 Jahre dauern wird. Angesichts der außerordentlichen Dringlichkeit, die man im Bürgerausschuß dem Krankenhausprojekt hat zuteil werden lassen, habe ich geglaubt, darauf hinweisen zu müssen, daß nunmehr der Stadtrat zu dem Punkte gelangt ist, wo die Sache beschlußreif gewesen wäre und daß der Stadtrat die Verantwortung für weitere Verzögerungen nicht mehr zu übernehmen vermöge. Ich sehe durchaus auf dem Standpunkt, daß die Krankenhausfrage dringlich ist, ja vielleicht die dringlichste, die wir haben. Gerade deshalb möchte ich der Kommission den dringenden Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie alles mögliche tut, um die Frage nicht unnötig zu verzögern.

Stv. Seiler kommt auf die Grundwasserverhältnisse zu sprechen. In der Wundschule stehe das Wasser 1,40 Meter hoch. Auch im Redarpark stehe das Wasser auf den Beinen. Daß der Platz ideal sei, unterliege keinem Zweifel.

Stv. Hoffstätter schließt sich den Ausführungen des Vortragsredners an. Auch er glaube, daß die Grundwasserhältnisse dem Krankenhausbau schwere Hindernisse bereiten werden.

Stv. Dr. Engelhorn: Aus den Ausführungen des Oberbürgermeisters scheint mir hervorzugehen, daß er sich in seiner Tätigkeit bezüglich des Krankenhausprojektes ungünstig beurteilt fühlt. Ich glaube im Sinne sämtlicher Stadtverordneten zu sprechen, wenn ich sage, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Wenn wir im Stadtverordnetenkollegium zu der Frage Stellung genommen haben und die Verweisung an eine Kommission zur weiteren Prüfung der Angelegenheit beantragen, so geschieht dies, weil wir uns in der Beurteilung der ganzen Vorlage nicht so durchaus sicher fühlen! Wir können uns dem stattdessen Beschluß nicht in der Weise anschließen, da wir noch keine genügende Gelegenheit zur Erörterung der Frage gehabt haben. Der Stadtrat und die Sachverständigen beschäftigen sich mit dieser Frage schon seit Monaten und Jahren. Ich glaube, daß es nicht zu viel verlangt ist, wenn das Stadtverordnetenkollegium in der Kommission die Frage genau prüfen läßt. Ich möchte speziell hervorheben, daß, wenn der Stadtrat nicht einstimmig zur Annahme des Projektes gekommen ist, dafür besondere Gründe vorgelegt haben müssen. Diese Gründe sehe ich speziell darin, daß der Stadtrat schon im Besitz befindlichen Gelände in Voranschlag bringen wollte. Wir sehen, daß das Votum des Stadtrats durch die Gutachten der drei Sachverständigen herbeigeführt worden ist. Ich denke, daß die Kommission von diesen Gutachten in ausführlicher Weise unterrichtet werden wird. Jedenfalls sollte noch einmal erwogen werden, ob nicht ein geeigneteres Gelände vorhanden ist.

Oberbürgermeister Martin: Die Tatsache, daß das Kollegium die Verweisung an eine Kommission beschließt, ist kein Vorwurf für den Stadtrat. Es war in der Tat nur die Bemerkung des Stv. Dr. Engelhorn, es sei ersichtlich, daß der Stadtrat einstimmig dazu gekommen sei, diesen Platz vorzuschlagen. Die Kommission wird dieselbe Erfahrung machen, wie der Stadtrat. Wenn sie für jeden Platz die Kosten richtig aufmacht und sie im Vergleich setzt mit den Kosten, die hier erwachsen, so wird dieser Platz am günstigsten sein. Vielleicht kann man noch ein Übergangsstadium einholen.

Stv. Ged meint, die Vorlage sollte schon in der nächsten Sitzung wieder vorliegen. Das wäre möglich, wenn sich die Kommission für den Platz im Redarpark ausspreche. Es wäre bedauerlich, wenn erst im Spätherbst das Resultat der Beratungen der gemischten Kommission vorgelegt werden könnte.

Oberbürgermeister Martin hält die Wiederholung der Vorlage in der nächsten Sitzung für unmöglich. Mit einer Verschiebung bis zum Herbst werde man unter allen Umständen rechnen müssen. Er wäre sehr froh, wenn es gelingen würde, die Kommissionsberatungen so zu fördern, daß in der ersten Sitzung nach den Sommerferien die Vorlage erledigt werden könnte. Aber das erfordere die äußerste Konzentration aller Beteiligten.

Stv. Ged meint, wenn man die jetzige Vorlage akzeptiert, müßte es möglich sein, sie schon in der nächsten Sitzung zu erledigen.

Oberbürgermeister Martin erwidert, wenn die Kommission zu dem Beschluß komme, das Projekt so auszuführen, wie es vorliege, dann könne am 21. Juli die Vorlage wieder eingebracht werden. Da aber die Kommission alle Möglichkeiten zu prüfen habe, werde es nicht möglich sein. Die Einberufung der Kommission werde so schnell als möglich erfolgen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird einstimmig beschlossen, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen. Der Kommission gehören an Stv. G i e h l e r u. die Stv. Dr. D e u d, H o f f s t ä t t e r, G e d und Dr. W e r t e h e i m e r.

Erweiterung des Wasserwerks im Käfertal Wald. Angefordert werden 127 500 M. Nach einigen empfehlenden Worten des Stv. G i e h l e r einstimmig angenommen. Anlage von Kleingärten (sog. „Schreibergärten“). Zu bewilligen sind für diesen Zweck 54 000 M.

Stv. G i e h l e r bemerkt bei Begründung der Vorlage, wohl kaum sei eine Vorlage mit so großer Freude begrüßt worden, wie die vorliegende. Wie notwendig es sei, daß der Bewohner der Großstadt ein Gütchen besitze, fühle Jeder selbst. Durch Aufnahme strenger Vorschriften in den Vertrag müßte die Stadt dafür sorgen, daß unter den Pächtern Friede und Eintracht herrsche. Aus diesem Gesichtspunkt heraus werde es sich empfehlen, eine Kommission einzusetzen. Vielleicht könne der Stadtrat mit dem Pachtpreis noch etwas heruntergehen.

Oberbürgermeister Martin bringt eine Eingabe aus der Mitte des Kollegiums zur Verlesung, die u. a. die Pachtzeit von 5 auf 10 Jahre verlängern möchte. Der Stadtrat werde sehr gern bereit sein, diesem Wunsch entgegenzukommen. Er bitte bei den Spezialwünschen darauf Rücksicht zu nehmen, daß es sich nur um den Entwurf des Pachttages handle.

Stv. M ä l l e r: Die Einbringung der Vorlage sei eine soziale Tat und sehr zu begrüßen. Es müsse dankend anerkannt werden, daß die Stadtverwaltung in der Frage der Schaffung von Kleingärten mit so kräftiger Initiative vorgegangen sei. In erster Linie gebühre dieser Dank wohl Herrn Oberbürgermeister Martin. Durch die Schaffung von Schreibergärten werde nicht nur einem erheblichen Teile der Einwohnerchaft eine große Wohltat erwiesen, sondern auch das Stadtbild erfahre eine nicht zu unterschätzende Verschönerung. Bezüglich des vorliegenden Pachttages möchte er jedoch eine Anzahl Wünsche und Anregungen vorbringen. Zunächst die finanzielle Seite. Den Mietzins von 7 Pfg. pro Quadratmeter halte er etwas hoch. Vor allem erwarte er es aber nicht für richtig, die Kosten für die Gärten, welche von der Armenkommission bedürftigen Leuten zugewiesen werden sollen, den Pächtern der Schreibergärten aufzubürden. Diese Kosten müßte die Allgemeinheit tragen. Bringt man diesen auf etwa 600 Mark delaufenden Betrag von den Ausgaben für die Schreibergärten in Abzug, dann könne man den Pachtpreis ganz gut auf 8 Pfg. herabsetzen. Was die im § 3 festgesetzte Dauer des Pachterhältnisses anbelange, so halte er eine solche von 5 Jahren für zu kurz. Ein Garten brauche mehrere Jahre, ehe er richtig anwache. Somit kommen die Pächter der Gärten in die Gefahr, diese zu verlieren, wenn aus ihnen etwas geworden ist. Zwar heißt es in dem Vertrag, daß die bisherigen Pächter den Vorzug haben; aber es wird auch gesagt, daß die Fortsetzung des Pachterhältnisses nur erfolgt, wenn keine sonstigen Bedenken vorliegen. Diese Bestimmung kann leicht zu Schismen führen, da nicht ausgeschlossen ist, daß die Kommission, die die Entscheidung zu treffen hat, unrichtig informiert wird. Man sollte die Pachtzeit auf 10 Jahre ausdehnen. Die Stadtverwaltung hat ja in den übrigen Paragrafen genügend Anzeichen zur Auffassung des Vertrags, dass sie eine solche für notwendig erachten sollte. In § 7 wird das Halten von Vieh verboten. Redner hält diese Bestimmung für zu weitgehend. Natürlich dürfe aus den Schreibergärten keine Menagerie gemacht werden. Aber zu erlauben sei es, ab man nicht das Halten von Hühnern und Enten gestattet soll. Weiter wird gewünscht, daß die Stadt auch die Abgrenzung...

einrichtung innerhalb der einzelnen Gärten vornimmt, da sie diese Abschlüsse billiger und zweckmäßiger herstellen kann, als wie die einzelnen Pächter dies vermögen. Die innere Abgrenzung kann natürlich unterbleiben, wenn die Pächter dies wünschen. Ferner hält Redner die in § 12 vorgesehene Bestimmung, daß die Erbauung und Veränderung von Gartenhäuschen, Lauben, Einriedigungen und dergleichen der vorherigen Genehmigung der Kommission bedürfen, für unpraktisch. Jeder Gartenliebhaber habe an seinem Garten immer etwas zu ändern, einmal dieses, einmal jenes. Wenn er bei einer solchen Veränderung immer erst die Kommission fragen müsse, so werde seine Freude an dem Gärten wesentlich beeinträchtigt. Auch die in § 13 getroffene Anordnung, daß ohne Erlaubnis der Kommission der Pächter den Garten nicht an Dritte zum Gebrauch überlassen könne, sei zu weitgehend. Eine direkte Wiederverpachtung an Dritte ohne Erlaubnis der Kommission dürfe natürlich nicht erfolgen. Vollständig vermissen er eine Bestimmung über die Bewachung der Gärten, die sehr notwendig sei, wenn den Inhabern der Gärten nicht alles gestohlen werden soll. Redner hofft, daß der Stadtrat bei der definitiven Festsetzung des Vorlages der Pachtverträge den heute vorgebrachten Wünschen, wenn irgend möglich, Rechnung trägt.

Stv. Böttger bemerkt, aus den Ausführungen des Vorredners sei ihm die Ueberzeugung geworden, daß die Sache nur durch Vereine geregelt werden könne. Wenn man eine schöne Anlage wolle, müsse man einen Verein bilden, der belegenden würde und die Bewachung übernehme. Da der Oberbürgermeister darauf hingewiesen habe, daß der Vertrag nur ein Schema sei, brauche er nicht weiter darauf einzugehen. Er sei entschieden dagegen, daß Gärten, Höfen usw. in verrottigen Anlagen gehalten werden. Auf dem Lindenhof brauche man 2000 Quadratm. Dort sei das Interesse so groß, weil sich gleich ein Verein gebildet habe.

Stv. Böttger führt aus, seine Fraktion stehe der Vorlage sympathisch gegenüber. Nur der Pachtpreis scheine zu hoch zu sein. Ein weiterer Einwand richtete sich gegen die Kleingartenanlage in der Viehhofstraße. Der Platz entspreche nicht dem Zweck der Vorlage. Dort brähen sich bereits eine ganze Reihe von Arbeitern angesiedelt. Es seien dort gewissermaßen schon Schrebergärten entstanden. Die Leute seien verbittert, daß man ihnen nach 8 Jahren die Gärten wieder wegnehmen wolle. Ein großes Stück Arbeit sei brauchen geleistet worden. Die Leute setzten Himmel und Hölle in Bewegung, um das Projekt der Errichtung von Schrebergärten an dieser Stelle abzuwenden. Seine Fraktion wünsche, daß ein geeigneterer Platz in der Schwefingerstadt aufgesucht werde und daß die Kommission nicht ausschließlich aus Mitgliedern der Stadtverwaltung zusammengesetzt werde, sondern daß auch die Pächter in ihr Sitz und Stimme haben, um zu verhüten, daß die Anordnungen nicht allzu bürokratisch werden. Redner ersucht die Resolution zugunsten, die seine Fraktion wegen der Pächter an der Viehhofstraße eingebracht hat.

Stv. Böttger bemerkt, auch in den Stadtteilen, die nicht mit Schrebergärten bedacht würden, habe die Vorlage freundliche Gefühle nachgerufen. Der Jungbusch sollte ebenfalls Schrebergärten erhalten. Es sollte jedem Stadtteil ein Terrain zur Verfügung gestellt werden.

Stv. Anselm begrüßt die Vorlage ebenfalls mit Freuden. Redner regt an, die Gärten für den Waldhof in der 10. Sandwegmann zu erstellen. (Der Vorsitzende ruft: Sie wollen doch das Krankenhaus dort haben.)

Oberbürgermeister Martin bemerkt, der Stadtrat werde die verschiedenen Anregungen in Erwägung ziehen. Das Vertragsschema lehne sich an den Vertrag anderer Städte an. Die Resolution Vöttger und Gen. betrifft eine Angelegenheit, die auch von anderer Seite betrachtet werden müsse. Das Terrain ist landwirtschaftlich verpachtet. Jeder hat durchschnittlich 3000 Quadratmeter zu dem üblichen landwirtschaftlichen Pachtvertrag. Es handelt sich hier um eine geschäftsmäßige Anlage. Außerdem ist die Sache insofern nicht ganz in Ordnung, als gegen einen verschwindend kleinen Pachtzins aus den Grundstücken viel herausgewirtschaftet wird. Auf dem Jungbusch werden wohl schließlich Schrebergärten eingerichtet werden können.

Stv. Böttger bemerkt, die Leute seien bereit, der Stadt entgegenzukommen und einen erhöhten Pachtzins zu zahlen, vielleicht 3-4 Pfg. pro Quadratmeter. Mancher halte sich mit seinem Garten über Wasser. Das seien schwerwiegende Momente.

Oberbürgermeister Martin führt aus, er habe nur vermerken wollen, daß aus der Tatsache heraus, daß die Leute die Grundstücke zu einem außerordentlich billigen Preis bewirtschaften, eine Preissenkung nicht nach der Richtung, daß der Schrebergartenpreis herabgesetzt werde. Der Pachtzins von 7 Pfg. sei billiger als in den meisten anderen Städten. Es sei außerordentlich wichtig, daß sich die Sache selbst entwickele.

Stv. Probst behauptet, daß der Boden in der 10. Sandwegmann für Schrebergärten nicht geeignet sei. Für das erste Jahr sollte überhaupt kein Pachtzins erhoben werden. Für die nächsten Jahre sollte er ermäßigt werden.

Oberbürgermeister Martin erwidert, er möchte daher warnen, daß sich die Stadtteile in einen Wettbewerbs darüber einlassen, wobei Gärten jeder Stadtteil begehrt.

Stv. Vöndler meint, man sollte in dem Vertrag die Bestimmung streichen, daß der Pachtzins-Überschuß zur unentgeltlichen Abgabe von Gärten an unbemittelte Leute verwendet werde. Man sollte den Überschuß der Stadtkasse zum weiteren Ausbau des Systems überweisen.

Oberbürgermeister Martin erwidert, die Ausführungen des Vorredners beruhten auf einem Mißverständnis. Es handle sich hier um eine natürliche Armenunterstützung. Während man früher Naturalien gab, gibt man jetzt ein Stück Grund und Boden. Das sei eine Sache, die die Armenkommission angehe und nur rein äußerlich mit der Angelegenheit zusammenhänge.

Stv. Böttger bemerkt, vielleicht sei es möglich, auf der Friedländer Insel ein Gelände für den Jungbusch zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinnützige Verein werde in den nächsten Tagen eine Verleihungsbilanz vornehmen, die jedenfalls ergebe, daß die zweite Redarstraße nicht so unendlich sei, wie es hingestellt werde. Die Verleihung sei seit Errichtung der Brücke zweimal ausgeschrieben worden, weil der Verkehr über die Brücke ein sehr harter sei. Was er beim Oberbürgermeister bemerkt habe, sei die wohlwollende Prüfung. Und das bebaute er. (Der Vorsitzende ruft: Das habe ich nur vergessen. Große Gerechtigkeit.) Der Gemeinnützige Verein werde die Sache mit den Jungbuschschrebergärten in die Hand nehmen.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, wenn es möglich sei, werde der Stadtrat für den Jungbusch Schrebergärten schaffen.

Stv. Böttger meint, man sollte nicht neue Gesichtspunkte in die Angelegenheit hineintragen, sondern sich nach den Erfahrungen in anderen Städten richten.

fügung zu stellen." Der zweite Satz der Resolution: „Die z. B. an der Viehhofstraße gelegenen Gärten sind in dem Pachtvertrag zu belassen“, wurde vorher auf Vorschlag des Vorsitzenden zurückgezogen. Die stadtträtliche Vorlage wurde sodann ebenfalls einstimmig angenommen.

Neubau der 2. Höheren Mädchenschule, Errichtung einer Plattform. 2000 Mark sind hierzu erforderlich.

Stv. Schumacher fragt, wie der Stadtrat den Mißständen in der Wilhelm Wundtschule abhelfen wolle. Im Keller siehe das Wasser 1,50 Meter hoch. Als ein Gluck müsse es bezeichnet werden, daß die Katastrophe nicht im Winter eingetreten sei. Wäre der Boden beim Bau um 1,50-1,80 Meter erhöht worden, dann wäre der Mißstand nicht eingetreten. Eine genaue Prüfung der Grundwasserhältnisse scheine nicht stattgefunden zu haben. In jedem Jahr zeige sich in dieser Gegend Grundwasser.

Oberbürgermeister Martin bedauert, daß der Vorredner diese Angelegenheit nicht bei der Krankenhausvorlage besprochen hat.

Stadtbaurat Perrey führt aus, die Wilhelm Wundtschule stehe weder unter Wasser, noch sei eine Katastrophe ein getreten. Im Kesselsaal stehe allerdings Wasser. Wenn die Keller 1,80 Meter höher gelegt worden wären, hätte das Schulhaus 36 000 M. mehr gekostet.

Stv. Schumacher erwidert, die ganzen Kellerumstände lägen unter Wasser. Das hätte nicht vorkommen dürfen.

Stv. Probst bemerkt, im Zeitraum stehe auch im Frühjahr das Grundwasser 5-6 cm hoch.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Errichtung von Annahmestellen für Sparsparlagen durch die Köpliche Sparcasse Mannheim.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv. J. Giesler einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung kurz nach 8 Uhr.

Wir behalten uns vor, die Ausführungen der 3 Sachverständigen bei der Besprechung der Krankenhausvorlage hier ausführlich nachzutragen.

Zur gestrigen Bürgerauschuss-Sitzung.

Ein großer Tag! Nicht etwa gemessen an der Heftigkeit der Debatten, denn diese stießen ruhig und sachlich dahin, sondern gemessen an der Bedeutung der zur Beratung stehenden Vorlage wegen Bestimmung des Platzes für das neue Krankenhaus. Es sind schon zehn Jahre verflossen, seit im Bürgerauschuss das erste Mal auf die dringende Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Allgemeinen Krankenhauses hingewiesen wurde. Wenn wir nicht irren, war es damals der inzwischen verstorbene Geh. Medizinalrat Stehberger, der das Thema anschnitt und in der ihm eigenen sachlichen und entschiedenen Weise behandelte. Herr Geh. Medizinalrat Stehberger, dessen Reden immer eine gewisse Herzgewärme durchzog, wählte damals den ganzen Bürgerauschuss von der äußersten Dringlichkeit der Frage zu überzeugen. Sogar Herr Oberbürgermeister Ved, der mit Rücksicht auf die durch die vielseitigen von der Stadt zu lösenden Aufgaben angegriffenen Finanzen zu bremsen suchte, konnte sich dem Eindruck der von einem sehr starken Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Ausführungen des Herrn Dr. Stehberger nicht entziehen. Die Angelegenheit erschien um so dringender, als wir uns zu jener Zeit in der Periode der stärksten Zunahme der Bevölkerung unserer Stadt befanden. Nun die Sache ist nicht so heiß gesehen worden, wie sie damals gelocht wurde. Hätte in jener Bürgerauschuss-Sitzung jemand die Vorandfrage gewagt, daß man in zehn Jahren noch über die Platzfrage streiten werde, er wäre glatt ausgelacht worden. Und doch ist es so gekommen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß inzwischen die Steigerung unserer Bevölkerungsziffer ein wesentlich langsamerer Tempo angenommen hat und daß seit jener Zeit auch durch Errichtung von Krankenhausstationen eine Vermehrung der Krankenbetten erfolgen konnte. Aber die Dringlichkeit der Frage blieb doch bestehen und wiederholt wurde im Bürgerauschuss auf sie hingewiesen, teils gelegentlich der Budgetberatungen, teils bei sonstigen Anlässen. In ein schnelleres Fahrwasser wurde die Sache gebracht nach dem Engagement des Krankenhausdirektors, Herrn Dr. Volhard, der gewissermaßen die Annahme dieses Postens abhängig gemacht hat von dem Neubau eines Krankenhauses, da er die gegenwärtige Anstalt für völlig unzureichend hält. Gestern handelte es sich nun um die Erörterung der Platzfrage. Der Stadtrat hatte sich auf Grund der Gutachten einstimmig für den Redarpark am Friedhof entschieden. In mehrstündigen Erörterungen wurden die verschiedenen Bedenken gegen diesen Platz vorgebracht. In der Hauptsache befürchtet man die Folgen des Hoch- und Grundwassers. Auch glaubt man, daß der Verkehr dort zu stark ist. Für den Platz spricht dagegen die unmittelbare Nähe der Stadt. In wirksamer Weise wurde den Bedenken gegen den Platz von den Herren Medizinalrat Dr. Heud, Stadtbaurat Perrey, Beigeordneter Dr. Eisenlohr, dem früheren Vorstand des hiesigen Tiefbauamts, der zu der gestrigen Sitzung erschienen war, Oberbürgermeister Martin und namentlich von Herrn Krankenhausdirektor Dr. Volhard entgegengetreten. War vor den Ausführungen dieser Herren die Stimmung des Bürgerauschusses so ziemlich einmütig gegen den Platz, so machte sich nach ihnen hinsichtlich einer Wandlung der Anschauungen bemerkbar. Zwar wurde der Antrag, die Vorlage eine Kommission zu verweisen, in der die Platzfrage eingehend geprüft werden soll, einstimmig angenommen, aber wir glauben, daß nach den gestrigen Debatten die Kommission zu keinem wesentlich anderen Ergebnis als wie der Stadtrat kommen wird. Gewiß sind noch verschiedene andere geeignete Plätze vorhanden, aber jeder derselben hat neben seinen Licht- auch seine Schattenseiten und diese scheinen bei den anderen Plätzen noch stärker zu sein als wie bei dem vom Stadtrat in Vorschlag gebrachten Terrain. Sehr ins Gewicht fallen dürfte, daß sich ärztliche Autoritäten, wie die Herren Krankenhausdirektor Dr. Volhard und Medizinalrat Dr. Heud entschieden für den Platz am Redarpark aussprechen. Die Ueberzeugung solcher in der Praxis stehender, wissenschaftlich hochgebildeter Männer muß natürlich auf die Meinungsbildung des Bürgerauschusses von starkem Einfluß sein. Andererseits

sind wir überzeugt, daß, wenn es der Kommission gelingen würde, wider Erwarten einen besseren Platz ausfindig zu machen, dieses Resultat von niemand fremdlicher begrüßt werden würde, als von den beiden genannten Herren. Hoffen wir, daß das allesits vorhandene Bestreben, die Krankenhausfrage in der denkbar besten Weise zu lösen, von günstigem Erfolg begleitet ist. Auch wäre es sehr wünschenswert, die Sache möglichst zu beschleunigen, denn die Verhältnisse scheinen tatsächlich unhaltbar zu sein.

Eine rege Debatte entspann sich auch über die stadtträtliche Vorlage betr. die Errichtung von Schrebergärten. Es ist erfreulich, welchen starken Sympathien diese Kleingärten in der Bürgererschaft begegnen. Schon jetzt sind mehr Liebhaber für diese Gärten vorhanden, als solche zur Verfügung stehen und bereits melden sich die verschiedensten Stadtteile, um ebenfalls eine Schrebergärten-Anlage zu erhalten. Wir glauben, daß hier unsere rührige Stadtverwaltung einen Weg beschritten hat, auf dem sie viel Dank und Anerkennung finden wird und der mit beiträgt zur Heranbildung einer frischen, an Geist und Körper gesunden Generation.

* Angehellenauschuss der Handelskammer. Der bei der Handelskammer für den Kreis Mannheim errichtete Angehellenauschuss stimmte in seiner zweiten Sitzung dem von einer Kommission des Ausschusses angelegten Entwurf eines Beschlusses an, den Grundstücken für die Hochhausplätze zu. Das Jubiläum unterliegt noch der Genehmigung der Handelskammer. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde das Ausschussmitglied Herr A. Neullinger gewählt.

* Erweiterung des Fernsprecherzweigs. Nach Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe ist vom 1. Juli ab der bisher für die verkehrsmäßige Zeit ungenügende Fernsprecherzweig Mannheim-Brug unbeschränkt anzulassen worden.

* Gewerkschaften und Handwerkerverband. Die Verteilung der Staats- und Vereinspreise an die anlässlich der diesjährigen Ausstellung von Gewerkschaften und Handwerkerarbeiten prämierten Gesellen und Lehrlinge findet heute (Mittwoch) abends 8 Uhr in der Gewerkschafts-Hier statt.

* Tödlicher Unglücksfall. Gestern abend 6 Uhr ereignete sich im Hause B 6, 7 ein schrecklicher Unglücksfall. Die 23jährige Schwester des besagten im 4. Stock wohnhaften Gerichtsvolksherrn Marocke befand sich auf dem nach der Straße zu gehenden Balkon, als anscheinend ein starker Luftzug die Balustrade zerbrach. Um in die Wohnung zu gelangen, wollte sie vom Balkon durch das daneben befindliche Fenster steigen. Die Magermutige trat jedoch fehl und stürzte auf die Straße. Sie war sofort tot. Die Bedauernswerte lag in einer großen Hülle. Es ist dies der zweite Unglücksfall, der Herrn Marocke trifft. Vor noch nicht so langer Zeit ist ihm seine junge Frau durch Verbrennen infolge Explosion der Petroleumlampe entzogen worden. Seine auf so trübselige Weise gestern ums Leben gelommene Schwester führte ihm bisher die Haushaltung. Was wir hören, war sie verlobt und wollte demnächst heiraten.

* Zur Ermordung der Elise Schmitt. Der Mörder der Elise Schmitt, Kaufmann Wilhelm Bernz, wird bereits in der nächsten Woche beginnenden Schwurgerichtsperiode abgerichtet werden.

* Dem W. A. A. „Concordia“ gelang es am vergangenen Sonntag bei den nationalen Wettkämpfen in Worms den zweiten Preis in der zweiten Klasse zu erringen, was um so beachtenswerter ist, da Concordia mit 3 Erläuterungen gegen 18 Konkurrenten angetreten ist. Der Preis ist in dem Schauspiel der Herrn Karl Wölkert, A 4, ausgelieft.

* Die Wäzinger Kirchweih wird in herkömmlicher Weise am 3., 4., 5. und 10. Juli auf den neuangelegten Festwiesen zwischen Sinsingen und Neuhald a. S. abgehalten. Wir verweisen im übrigen auf die Anzeige.

* Aus Ludwigshafen. Die 24 Jahre alte Frau eines Formers kürzte gestern nachmittag beim Versuch einer Infallstanz am Ludwigshafen 14 Stiegen herunter und erlitt schwere innere Verletzungen. Sie wurde durch die Sanitätswache in das Krankenhaus gebracht.

* Deutsche Turnerschaft. Die diesjährige Sitzung des Ausschusses findet vom 22. bis 24. Juli in Straßburg statt. Durch einen Brand des Turnzuges wurde auf der Altinger Höhe zur Erinnerung an den Turnvater Jahn ein Jahnsturm errichtet, umgeben von Freilichtstätten zur allgemeinen Benutzung. Die Einweihung nahm der Leipziger Schachhelden vor.

* Raimundliches Beier am 30. Juni und 1. Juli. Auch für Donnerstag und Freitag ist weiterhin mehrfacher bewölkt und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht
vom 29. Juni 1910.

Die im Polizeibericht vom 27. ds. Mts. erwähnte, am 25. d. Mts. aus dem Keller gehobene Leiche wurde als die des ledigen 29 Jahre alten Kaufmanns Jakob Max Weier aus Sögel, zuletzt wohnhaft hier, anerkannt.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern nachmittag wollte die 27 Jahre alte Anna Marocke von Polen z. B. wohnhaft B 6, 7 hier vom Treppeneck im 4. Stock auf den im 4. Stock befindlichen Balkon ihrer Wohnung hinabsteigen. Infolge eines fehlerhaften Hinabsteigens in den zementierten Hof hinunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Die Verlebte hatte den Abhängigkeit ihrer Wohnung beim Verlassen derselben verlassen und wollte auf genanntem Wege in dieselbe gelangen.

Unfall. Im Hause S 4, 27 stießen sich an der Handtreppe ein 14- und ein 13-jähriges Mädchen heftig, wobei letztere die Treppe herunter fiel und sich eine Verletzung des rechten Handgelenks zuzog. Sie wurde im Allgemeinen Krankenhaus verbunden.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Eisenbrecher und ein Tagelöhner von Redarpark und ein Schürmader von Sögel, alle 8 wegen Diebstahls.

Sportliche Rundschau.
Voraussetzungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstattung.)
Mannheim, 29. Juni.

Preis von Vogenhausen: Seedy Doe — Nahtime.
Preis von Bergketten: Ent oder weder — Chicago.
Mannheimer Klub-Rennen: Sternberg — Jip.
Bayerisches Sudtrenten: Bilgramsborg — Oberbayer.
Gosin Ethel-Jagdrennen: Honey Moon IV — Berger.
Preis von Döggling: Dovernjäger — Waj.
Le Tremblay.
Prix Beauminet: Docteur Daniel — Priedes.
Prix The Frisky Matron: Grande Puisse — Poudre R.
Prix Gremorne: Stall Vanderbilt — Leonards Loo.
Prix Hingeliet: Gros Papa — Segnerie II.
Prix La Favorite: Waffelonne — Bellegge.
Prix Plutus: Hoc — Christoph II.

* Schwimmfest. Die Ausstellungen zum Großen Nationalen Schwimmfesten, veranstaltet vom Schwimmklub Salamander am 29. Juni, sind bereits veröffentlicht. Das Fest findet am Sonntag, 17. Juli im alljährlich im Scheitental statt. Das Programm enthält wiederum mehrere Etappen. Am wertvollsten von

Hiesig ist die Seniorenlagenhospize ausgeschaltet, in welchem Bestenfall der Ehrenmanpreis der Stadt Mannheim zur Vertheilung gelangt.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 24. Juni. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feiert am Sonntag, den 3. Juli d. J. ihr 30jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Ständarten-Weihe.

Schriesheim, 25. Juni. Gestern Abend fand auf dem Rathsaale dahier Erziehung für den verstorbenen Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr statt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 21. Juni. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Als der Subrunterschmer Hartmann Ende März am frühen Morgen über den Marktplatz ging, sah er dort den von ihm entlassenen Subrunterschmer Johann Kassel, genannt Oepf, stehen.

Mannheim, 27. Juni. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsrat Schmitt. Die Fahrraddiebstähle nehmen in einer Weise überhand, daß man von einer gewissen Unsicherheit des Besitzes sprechen kann.

Die Charakterbildung, dessen hervorleuchtendster Zug erscheidende Gemeinheit bildet, stellt der 31 Jahre alte geschiedene Kaufmann Jakob Gauer von hier dar.

Die 31 Jahre alte verheiratete Katharine Wilhelm, die einer Frau Kopisch in 3 verschiedene Mädchenstücke stahl, wird mit 4 Monaten Gefängnis abgemindert.

Zwei Lagergehilfen der Lederhandlung Bernhard Ebb Sohn, von denen der eine schon 10 Jahre im Geschäft war und das höchste Vertrauen seiner Prinzipale genoß, ließen sich von dem Schuhmacher Wilhelm Wild verleiten, ihm in einer Reihe von Fällen „neben herum“ Leber im Werte von etwa 60 Mk. zum halben Preise zu liefern.

Die beiden Lagergehilfen sind geständig, Wild leugnet, doch sprach gegen ihn nicht nur das Zeugnis seiner Mitschuldigen, sondern auch die Angabe des Angeklagten einer anderen Lederhandlung, den er gleichfalls zu Unrechlichkeiten hatte verleiten wollen und endlich eine Vorstrafe wegen Hehlerei.

Die 31 Jahre alte verheiratete Katharine Wilhelm, die einer Frau Kopisch in 3 verschiedene Mädchenstücke stahl, wird mit 4 Monaten Gefängnis abgemindert.

Zwei Lagergehilfen der Lederhandlung Bernhard Ebb Sohn, von denen der eine schon 10 Jahre im Geschäft war und das höchste Vertrauen seiner Prinzipale genoß, ließen sich von dem Schuhmacher Wilhelm Wild verleiten, ihm in einer Reihe von Fällen „neben herum“ Leber im Werte von etwa 60 Mk. zum halben Preise zu liefern.

Die beiden Lagergehilfen sind geständig, Wild leugnet, doch sprach gegen ihn nicht nur das Zeugnis seiner Mitschuldigen, sondern auch die Angabe des Angeklagten einer anderen Lederhandlung, den er gleichfalls zu Unrechlichkeiten hatte verleiten wollen und endlich eine Vorstrafe wegen Hehlerei.

Die 31 Jahre alte verheiratete Katharine Wilhelm, die einer Frau Kopisch in 3 verschiedene Mädchenstücke stahl, wird mit 4 Monaten Gefängnis abgemindert.

A.L.C. In der Feststellungslage des Polarfahrers Theodor Lesper... (Zitat aus dem Bericht)

am Dienstag vor der Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart folgender Beschluss verkündet: Es wird festgestellt, dass die Beklagten verpflichtet sind, den Kläger an der von ihnen geplanten Polarexpedition teilnehmen zu lassen und zwar an der Hauptexpedition in einer den Polarexpeditionen des Klägers entsprechenden Stellung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Katastrophe der „Deutschland“.

Münster, 29. Juni. (W.-Z.) Zu der gestrigen Fahrt des Luftschiffes „Deutschland“ berichtet ein Mitfahrer: Als nachmittags der dritte Motor wieder mäßig repariert worden war, nahmen wir mit allen Kräften den Kampf gegen den Wind auf, kamen aber nicht vorwärts.

Der Sturm riß das Luftschiff immer wieder zurück. Schließlich ließen wir uns vom Wind treiben und kamen in ein starkes Unwetter. Das Schiff, das durch starken Benzinmangel viel Lärm machte, wurde vermutlich infolge eines Temperatursturz sehr hoch gehoben.

Wir sanken noch andauernd und befanden uns in bedrohlicher Lage, daß uns Unglück noch der vordere Motor versagte. Wenige Sekunden später erfolgte ein Krachen und Splittern. Wir sahen mit dem Hinterteil des Schiffes in den Bäumen fest. Mäßig drang ein abgekühlter Dampf und dieser durch den Boden der Kabine und riß ein großes Loch.

Am vorderen Teile war nur die Hälfte von den Bäumen durchstoßen. Im hinteren Bereich waren aber die Aluminiumteile gerammt, und das Schiff vollständig demoliert. Die Gemelbe wurde niemand verletzt. Nur hat ein Monteur eine Brustquetschung erlitten.

Waldwasser.

Diehlshausen, Kreis Schlestadt, 28. Juni. Gestern Mittag traf hier ein Telegramm der Wasserbauinspektion Colmar ein, demzufolge der Rhein wieder im Steigen begriffen und daß daher vor allem das Gelände bei der jüngsten Dammbrechstelle bedroht sei.

Die ganze Strecke rechts des Rheinbammes, von der jüngsten Dammbrechstelle bis herunter nach Rheinau, ist wieder überflutet; auch der von den Rheinern nach arische Nordbamm ist überflutet und das Wasser bedeckt bereits Gemarkungsteile von Sundhausen und Diehlshausen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir, einer uns aus gesprochenen Bitte entsprechen und weil das aus den Berichten der Blätter damals nicht immer klar hervorgeht, nochmals betonen, daß die Gemarkung von Sundhausen und nicht von Diehlshausen am meisten von der Ueberflutung leidet.

Anfahrzeitungen Ausländiger.

Paris, 29. Juni. Gestern Abend drangen nach 10 Uhr 30 ausführende Schließungen in die auf dem Concorde-Platz gelegene Baracke der Nord-Süd-Eisen der Pariser Untergrundbahn ein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Die Veränderungen in der Regierung.

Berlin, 29. Juni. Die neuen Veränderungen in der Reichs- und Staatsregierung haben ein ganz außerordentliches Aufsehen hervorgerufen. Die Blätter aller Parteien beschäftigen sich in fasten, oft seitenslangen Artikeln mit den neuen Vorgängen in der inneren Politik.

Mit Ausnahme ganz vereinzelter Blätter erkennt man an, daß der Rücktritt des Finanzministers Frhr. v. Rheinbaben aus rein persönlichen Gründen erfolgte. In verschiedenen Blättern wird auch unsere Auffassung geäußert, daß Herr von Rheinbaben die Möglichkeit zum Reichskanzlerposten vollständig verbat so und aus diesem Grunde heraus zur Einreichung seines Abschiedsgesuches bestimmt worden sei in einer Zeit, wo das Oberpräsidium der Rheinprovinz freigeworden war.

Schon lange hatte man auf ihn das scherzhafteste Wort geprägt: „Rheinbaben will den Rhein haben.“ Die Sehnsucht nach dem Rhein ist es, die den Finanzminister vor allem bestimmt hat, sich um den Posten zu bewerben, den soeben Herr von Schorlemer verlassen hat.

Die beiden Lagergehilfen sind geständig, Wild leugnet, doch sprach gegen ihn nicht nur das Zeugnis seiner Mitschuldigen, sondern auch die Angabe des Angeklagten einer anderen Lederhandlung, den er gleichfalls zu Unrechlichkeiten hatte verleiten wollen und endlich eine Vorstrafe wegen Hehlerei.

Die 31 Jahre alte verheiratete Katharine Wilhelm, die einer Frau Kopisch in 3 verschiedene Mädchenstücke stahl, wird mit 4 Monaten Gefängnis abgemindert.

An politische Gründe will demgegenüber die „Deutsche Tages-Ztg.“ nicht glauben. Ob freilich, so fügt das agrarische Blatt mit einiger Beforgnis hinzu, dieser Ministerwechsel doch entscheidende politische Folgen haben wird, ist eine andere Frage.

Den Liberalen die Schuld an dem Rücktritt Rheinbabens beizumessen, bringt allein die „Germania“ fertig! Sie schreibt: Einstweilen haben die Liberalen die Genugthuung, ihn gestürzt zu haben. Es ist wohl kein Zweifel, daß nicht zuletzt die Angriffe aus den Kreisen des Handels und der Börse in ihm den wohl schon lange gehegten Wunsch nach einer ruhigen Tätigkeit zum Entschluß gebracht haben.

Buenos-Aires, 29. Juni. Von den aus Anlaß der Bombenexplosion im Theater zu Colon vorgenommenen Verhaftungen wurden mehrere aufrecht erhalten. Es verläutet, dass die Polizei den Tätern auf der Spur sei.

Frankreich und der Botschafterwechsel.

Paris, 29. Juni. Zahlreiche Morgenblätter besprechen den Wechsel in der Pariser deutschen Botschaft, heben in sehr sympathischer Weise die Tätigkeit des Fürsten Radolin hervor und widmen seinem Nachfolger, dem Staatssekretär Frhrn. v. Schön, freundliche Begrüßungsworte. In der Ernennung des Herrn v. Kiderlen Wächter zum Staatssekretär des Aeußern erblicken die Blätter einen Beweis dafür, dass die deutsche Regierung die Politik der Detente gegenüber Frankreich fortsetzen wolle.

Volkswirtschaft.

Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G., Zweibrücken.

Der Aufsichtsrat beschloss, von dem Rohüberschuss des abgelaufenen Jahres im Betrage von M. 1 407 261.55, der sich nach Abzug der allgemeinen Generalunkosten, Obligationszinsen und Disagio im Betrage von M. 1 076 421.84 auf Mark 330 839.71 ermässigt, M. 219 833.42 zu normalen Abschreibungen und M. 37 488.45 zu Extra-Abschreibungen zu verwenden, dem Delkrederkonto M. 10 000 zu überweisen, eine Dividende von 2 Prozent in Vorschlag zu bringen und nach Ueberweisung der gesetzlichen 5 Proz. zum Reservefonds, die restlichen M. 35 363.78 auf neue Rechnung vorzutragen.

Zahlungseinstellung.

Die in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Getreidefirma Joh. Georg Weick in Herrenberg im württembergischen Schwarzwald bietet ihren Gläubigern nunmehr 8 Proz. Den Passiven von 1 587 000 Mark stehen nur ganz unerhebliche Aktiven gegenüber. Einige kleine Firmen in Strassburg, Kehl, Stuttgart und der württembergischen Provinz sind durch diese Insolvenz stark in Bedrängnis geraten.

Saatenstand in Ungarn.

Budapest, 28. Juni. Der amtliche Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums vom 25. Juni schätzt den Ertrag des Weizens auf 54.62 gegen 53.90 Millionen Meterzentner der Schätzung vom 9. Juni, des Roggens auf 16.42 gegen 15.74 Millionen Meterzentner, der Gerste auf 14.80 gegen 15.17 Millionen Meterzentner, des Hafers auf 11.70 gegen 11.94 Millionen Meterzentner. Von Hochfrüchten entwickeln sich Maispflanzen, Kartoffeln, Rüben und Tabak vorzüglich. Die Weiden und Wiesen besserten sich und geben ein gutes Ertrags.

Deutsch-türkischer Handel. Der Handelskammer sind vertrauliche Ratschläge für den deutsch-türkischen Handel zugegangen. Sie können von Interessenten auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden.

Wasserkandsnachrichten im Monat Juni.

Table with columns: Regelmäßigkeiten vom Rhein, Datum (24. 25. 26. 27. 28. 29.), Bemerkungen. Rows include locations like Bonn, Koblenz, Mainz, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Niederschlagsmenge. Rows for dates 28. Juni, 29. Juni.

Höchste Temperatur des 28. Juni 19.0° Nichte vom 28./29. Juni 14.5°

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Genossenschaft: Julius Wille; für Volkswirtschaft und den übrigen Refakt.: Richard Schönbauer; für den Inseratenteil und Geschäftsstellen: Fritz Teubner.

Unterricht.

Fran Dr. Baertich-Bopp
Klavier-Unterricht
an Anfänger u. weit. Vorgefertigte
Sammlungen Heinrich Manz-
straße 7, 1. etagen. 50870

Klavier-, Zither- und
Mandolin-Unterricht
wird gründlich erteilt. 15139
Friedrich Aulmeyer,
Musiklehrer, J. 2, 18.

Pädagogium
Höhere Privatschule

Nachhilfe u. Vorbereitung
Sprachen,
Handelwissenschaft,
K. 2, 28. Tel. 920 K. 3, 28.
Sprechst. 9-11 u. 2-6.
Energ. Nachh. f. zurdick-
geblieb. Schülern. Gepr.
Kräfte. Gute Erf. Miss.
Honorar. Prosp. kostl.
durch d. Direkt.

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschin-
schreiben, Buchführung,
Schulbuchrechen etc. 7297
Friedrich Burdhardt's Nachf.
(O. Oberheiden)
geprüfter Lehrer der
Stenographie
Tel. 4301. O 5, 8.
Bureau f. Schreibmaschinenre-
paratur u. neuere Aufnahmen.

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
D. 1, 2 am Paradeplatz D. 1, 2
Telephon 4483
Gegründet 1899
Englisch, Französisch, Spanisch,
Russ., Ital., Holl., Schwed. etc.
Grammatik, Conversation,
Handels-Correspondenz.
Narkleure der betref. Nation.
Deutsch für Ausländer. 1900
Übersetzungen, Briefkollaturen

Französisch
Ecole française
P 3, 4 50338

Handels-Kurse
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25.
Telephon No. 909.

Handführung: stiel, dopp.,
ausst. handf. Rechnen,
Washal-u. Effektkonten,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogr.,
Schönheitsübun., deutsch u.
lateinisch, Handschrift,
Maschinenschreiben etc.
60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenden
Anerkennungsschreiben
von titl. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges
Institut“

auf's wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herrn- u. Damenkurse getrennt.
5430

Vermischtes.
Nebenverdienst 10000.
pro Jahr, kann jedermann
in seiner Nebenb. verdienen.
Die Beschäftigung eignet sich
auch für Damen. Kapital 50
Mark nötig. G. Tamsen,
Expiermühle-Druck. 52161

Jeder verblühhene Zopf
wird binnen einigen
Stunden
passend gefärbt.
Kron-Druck, H 2, 5, 3 St.

Aufpolieren
und von Möbeln aller
Art, sowie Pianos bes. billig
in und außer dem Hause.
Joh. Stein, Schreiner
T. 6, 14. - Voll. gen. 1900

Unerreicht
Gesundheit in der
größten Reichheit
durch seine einzig in seiner Art
darstehenden Heilerfolge ist das
Lichtheil-Institut „Elektron“
nur N 3, 3 nur N 3, 3

Telephon 4320 Inh. Direktor Heinrich Schäfer Telephon 4320
10jährige Praxis in Mannheim.

Weit über 1000 Geheilte resp. Gebesserte durch die neuen elektro-physikalischen Heilfaktoren.
Die besten Erfolge sind erzielt worden bei folgenden Krankheiten:

Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheumatismus (akut und chronisch), Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit, Erkrankungen
des Blutes, Bluthochdruck, Nervenkrankheiten, Nervenlähmungen, Nervenerschwäche, Neurasthenie,
Tödius (Trigemini-Neuralgie) Schlaflosigkeit, Erkrankungen des Rückenmarkensystems verbunden mit
harten Schmerzen, Gefäßkrankheiten, Herz, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Magen- und Darm-
krankheiten, Chron. Nerven-, Hals- und Kopfschmerzen, akute und chronische Hautauslässe, Psoriasis
(Schuppenflechte), Lupus, Barfrische, Haarausfall, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige
Nahtheit, Schuppen, festsitzende und alte Wunden, Ringelwurm, Darm- und Hautkrankheiten bei Männer
und Frauen usw.

Geheilt wurden beispielsweise:

- Nervenkrankheiten.
Franz G. Schräntler, Godesheim, Herz- u. Nerven-
leiden, Schlaflosigkeit, Heilung nach 6wöchentlicher
Behandlung im Jahre 1909.
Willy Pohl, Lonsfelder, Mannheim, Nervenleiden,
allgemeine Neurasthenie, Heilung nach 6wöchentlicher
Behandlung im Jahre 1909.
J. Weidenauer, Lampertheim, Herz- und Nerven-
leiden, Schlaflosigkeit, Angstgefühle, Heilung nach
8 wöchentlicher Behandlung im Jahre 1909.
J. Gumbel, Ludwigshafen a. Rh., allgemeine
Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Angstgefühle, Heilung
nach 7wöchentlicher Behandlung im Jahre 1908.
Frau G. Edelm., Schwermut, allgemeine Nerven-
schwäche, Heilung nach 6wöchentlicher Behandlung
im Jahre 1908.
Frau Muschelkautz, Weinheim, schweres Herz-
u. Nervenleiden, angehende Wasserlucht im Jahre 1905.
Frau B. Doll, Lamböheim, seit 5 Jahren bestehende
Nervenschwäche der Beine, wodurch das Gehen nahezu
unmöglich war, Heilung nach 8 wöchentl. Behandlung
im Jahre 1909.
Frau L. Lamb., Frankenthal, seit einiger Zeit
Schwäche der Füße, Heilung nach 6wöchentlicher Be-
handlung im Jahre 1908.
G. Schölschmidt, Oggersheim, allgem. Neurasthenie,
Schlaflosigkeit, seit einem Jahre bestehend, Heilung
nach 6wöchentl. Behandlung im Jahre 1909.
M. Glöckner, Mannheim, allgemeine Neurasthenie,
Schlaflosigkeit, Schwächezust. Heilung i. J. 1909/10.

- Rheumatismus.
J. Boos, Mannheim, Rheumat., Heilung i. J. 1909.
J. Kofsch, Mannheim, Muskelrheumatismus,
Heilung i. J. 1907.
Hh. Brunner, Osterheim, Gelenkrheumatismus,
Heilung i. J. 1909 nach 20maliger Behandlung.
Frl. Sauer, Mannheim, Muskelrheumatismus,
Heilung i. J. 1909, nach 30maliger Behandlung.
Frau Ruhn, Wöckel, chron. Gelenkrheumatismus
Heilung i. J. 1910 nach 7wöchentlicher Behandlung.

- Hautkrankheiten.
Franz Gildenbeutel, Hürth i. O., Lupusgeschwüre
im ganzen Gesicht, 7 Jahre bestehend, Heilung nach
6wöchentlicher Behandlung i. J. 1908/9.
Frau Vorbecher, Weinheim, Lupus über die ganze
Nase ausgebreitet, 8 Jahre bestehend, Heilung nach
6wöchentlicher Behandlung i. J. 1909.
Frau St. N., Speyer, Lupusgeschwür, 20 Jahre be-
stehend, bei 16 Behandlungen vollständig geheilt im
Jahre 1907.
Frl. V. Sacht, Georgsheim, Lupus an der Nase
und Mund, seit 6 Jahren bestehend, Heilung nach
30maliger Behandlung i. J. 1909/10.
Frl. Heiß, Schittigheim, Lupus der rechten Gesichtshälfte,
über 4 Jahre bestehend, Heilung nach 6wöchentl.
licher Behandlung i. J. 1910.
M. Roll, Ludwigshafen a. Rh., tuberkulöses, Ge-
schwüre am rech. Arm, 6 Jahre bestehend, Heilung
nach 6 wöchentl. Behandlung i. J. 1910.
J. Sch. Zehwingen, nasse Flechte an beid. Händen,
seit 12 Jahren bestehend, Heilung nach 6wöchentlicher
Behandlung i. J. 1909.
J. Sch. Sp., nasse Flechte an beiden Händen,
seit einigen Jahren bestehend, Heilung nach 20maliger
Behandlung i. J. 1910.

Meine Heilanstalt ist im Laufe der letzten Jahre um das Doppelte vergrößert worden und
nun mit vollem Recht zu den größten und modernsten dieser Art gerechnet werden, was auch
von Fachleuten rückhaltlos anerkannt wurde. Sie ist ausgestattet mit den allerbesten und
modernsten Apparaten für elektro-physikalische und Lichttherapie, und enthält außerdem ein neues
Inhalatorium „Klima“, System Weichmann, für Erkrankungen der Atmungsorgane.

Zum Beweise dafür, daß meine Anstalt allen gleichen bzw. ähnlich lautenden Instituten
Interessenten, Fachleute, sowie im besonderen meine Neider und Freunde ein, meine Anstalt zu
besichtigen, und sich durch Augenschein von der Wahrheit zu überzeugen, was ich gesagt und
behauptet habe.

nur N 3, 3 Direktor Heinrich Schäfer nur N 3, 3
vis-à-vis dem Restaurant zum „Wilden Mann“
Lichtheil-Institut „Elektron“
Mannheim

Gestes, größtes, besteingerichtetes und bedeutendstes Institut am Platz.
Täglich geöffnet von 9-12 und 2-9 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.
Spezielle Behandlung aller chron. u. langwier. Krankheiten. Separat-Abteilung für Damen- u. Herren.
Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.
Taschendienst durch Frau Dir. Hh. Schäfer, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt. 7723

Büsten
Für die Damenmode
mit Stoffbezug in allen Größen.
Im Hause Café Continental P 5, 1.
Mit Fass 8 50
Ohne Fass 5 50
Otto Hornung
Spezialhaus für Schneider- und
Schneiderinnen - Bedarfsartikel
P 5, 1 (Café Continental)

Stottern
Geht nach bewährter Methode
Max Franz, Heidelberg,
Goldbergstr. 64a. 38007

Herrenkleider
und Damen-Kostüme werden
prompt u. billig umgearbeitet,
repariert, gereinigt und ge-
bügelt bei
G. Schneider, Schneider-
meister, R. 4, 19/20. 81156

Monogramm-
und Kunststickererei
Zelchen-Atelier 16325
Carl Hauffe, Tel. 2804.
nur N 2, 14 vis-à-vis N 2.

Vervielfältigen
Schreibmaschinen - Arbeit
fertig, schnell, billig, liefert
G. Weh. Schwaner, 21.
Telephon Nr. 4053. 11828

Schirme
werden schnell, billig repariert und
neu bezogen. 50143
Max Morgenthau,
Schirmmacher, S. 4, 18, 1 Trepp.

Glaschenbier
der Bitterbräuer Ludwigshaf.
empf. Jos. G. G. G. Mannheim
Weidenstr. 7 Tel. 3615 17692
Zum Wägen wird an en.
33070 G. 4, 4, 1 Fr. 1.
Verfälschtes u. grün, ge-
wöhnlich u. abgelehnt sowie Wägen
und Anzapfen von Wägen.
Mampfer, U. 6, 5 Hinter-
haus. 13061

Wein
Selbstgebrannt 835
vorzügl.
Qualität
Rot 50, 60, 70 Pfg.
Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.
Am Jah. u. 20 St. Reben u. 5 St.
V. Müller, Wein- u. Obst-
Erzeugnisse, Bismarckstr. 34.

Gedörrte Bananen
gewählte vollreife Frucht
1 Pfund-Carton Mk. - 80.
Natura-Werk General-Depot
Rich. Doppelmayr, F 2, 9
Telephon 4085. 1903

Möbel
werden in jeder mod. Farbe
solid lackiert. 51246
Lackierer Friedrich, U 5, 17.
Prima Apfelwein
rein Obstapfelwein ver-
fendet in Gebinden von 50
Liter an pro 1 Lit. 26 P., an
Habe keine nur gegen Nach-
nahme, die älteste Apfelwein-
feinerei am Platz von G.
Ph. Ulrich in Schriesheim
a. d. R. 51099

Geldverkehr
5000 Mk.
an II. Stelle auf ein Wohn-
haus hier auszuliefern von
Selbstgebern. Offerten unter
Nr. 50641 an die Exped. 1901
H. Leitz, Langstr. 39, vermittelt
Hypotheken zur I. und II. Stelle,
den An- und Verkauf von Bes-
kaufschillingen und Liegen-
schaften, Auskünfte. 15423
Mk. 20000
werden auf 1. September als
2. Hypothek auf ein rentables
Haus in guter Lage der Stadt
aufzunehmen gesucht.
Offerten von Selbstgebern
u. Nr. 51487 a. d. G. erbeten.

Hypotheken
I. und II. Recht
Baugelder
in jeder Höhe auf
Stadt- und
Land-Objekte
auch für
Hotels und
Industr. Anwesen
Ueberrahme
von
Kaufschillingen
zu
kolonialtest. Bedingungen
durch die Geschäftsstelle
der
Nürnberger
Volksbank
Mannheim, O 7, 28.
Spesenfreie
Auskünfte 7522
und Vorbehandlung.

Ankauf.
Alt Eisen
alte Metalle, Eisen, Metall-
arbeiten, sowie Geschloß-
werk unter Garantie des
Kaufpreises fast
100%
Wolff Korfmann, T. 2, 4.
Telephon 4318.

Ich zahle
die höchsten Preise
für getrag. Kleider.
Schuhe und Stiefel,
Möbel und Bettwaren.
Für Sack- und
besonders hohe Preise.
Sof. Bestellung, erbeten
Brym, G 4, 13.
Kaufe auch alte Gebisse. 18767

Ankauf von Knochen, Pan-
den, altes Eisen, sowie
alte Metalle. 17163
Dr. Weidlich, F 8, 11, part.
Zahle die höchsten Preise
für getr. Möbel u. Bett-
waren, ganze Haushalte. Frau
Behreder, Neer Weidlich, 4.
50948

Kunststempel-Papier,
Bücher, Akten etc.
unter Garantie des Kaufpreises
Altes Eisen, Kupfer,
Messing, Zinn,
Zink sowie sämtliche
Metallgegenstände, Lampen
und Neutuchabfälle
kauft zu höchsten Preisen. 1902
Wilh. Kahn
O 5, 16. Tel. 1386.

Ich kaufe
getragene
Herren- u. Frauenkleider
Schuhe, Stiefel, sowie die
höchsten Preise.
Begen dringend. Bedarf
geh. Bestellung, erbeten
L. Herzmann, E 2, 12.
Alte Gebisse
sowie altes Gold u. Silber
kauft
11783
O 4, 9. Uhrengeschäft.
Altpapier
kauft unter Garantie des
Kaufpreises
14407
Hh. Rura, U 6, 5, Tel. 1123.
Kunststempel-Papier, unter Garantie
des Kaufpreises, alte Metall-
arbeiten, Eisen u. Kupfer, auch
Glasgegenstände, alte
G. Weidlich, G 7, 4.
Telephon Nr. 799.

Geldverkehr.

Hypotheken

amtlicher und privater Schätzung vermittelt prompt und zu günstigen Bedingungen 7360

Paul Loeb

P 3, 14, Planken. Telephon Nr. 7171.

Brillantenkäufe

hochmoderne feine Juwelen, Ringe, Fingerringe, Anhänger, Broschen, Uhren, Perlen, 19499

Wundenabfälle in vergold. Nähn. ...

Heirat

Karlsruhe-Verlag Stuttgart sendet 1000 Heiratsangebote für 1 Mk. Briefmarken 27170

Für Verwandte, mitte 20iger, aus gut fam., in jed. Bez. tadello, tücht. im Haushalt, mit einig. Kauf. ...

Ankauf

Kleider, Schuhe, Bekleidungsstücke und verkauft 17268

Alte Säcke

kauft und verkauft 82375

Verkauf

Waffen- u. Landw.geschäft, schön eingerichtet, mit guter ...

Stannend billig!

Möbel!! Ein schönes modernes Schlafzimmer zu 280 Mark

Spezialität sämtlicher Holzarten zur Möbelfabrikation liefert

Bad. Holz-Industrie

Q 3, 18 neues eich. Speisezm. nußbaum Schlafzimmer

Chuppen, Stallung f. Pferde, Schweine, Hühner, nebst ...

Bälou-Pianos

Harmoniums

Fr. Siering, Mannheim, C 8 Nr. 8

Spezial-Angebot in neuen Möbel.

Spezial-Angebot in neuen Möbel.

Spezial-Angebot in neuen Möbel.

Spezial-Angebot in neuen Möbel.

Spezial-Angebot in neuen Möbel.

Spezial-Angebot in neuen Möbel.

Verkauf

Im Hül. Stadteil habe ich ein

modernes Haus mit 7 Zimmerwohnungen u. allem Zubehör wegen Todesfall preiswert u. unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

H. Tannenbaum

Elegantes Wohnhaus unweit der August-Kolage mit Doppelwohnungen 3 u. 4 Zimmer in der Stadt, gut ...

Modernes Wohnhaus mit Vor- und Hintergarten, 7 Zimmer auf der Etage, am ...

Ein mittelgroßes Haus am Ring mit schöner Aussicht, 6 Zimmer und Zubehör ...

Ein Haus für Handwerker im Zentrum der Stadt zum Preis von RM 38000.- zu verkaufen.

Zur Gewerbetreibende Ein Haus T-Cadent, vorzüglich realisiert, mit kleiner ...

Neuerbautes Haus in bester Lage mit Doppelwohnungen, 4 Zimmer und Bad in der Etage ...

Ein älteres großes Haus der Oberstadt mit über 600 qm Fläche - auch als Bauplatz ...

Möbel billig zu verkaufen. 3 gute engl. Betten mit ...

Weg alle Einkoch-Apparate! Dresdener Conservgläser in jedem gewöhnl. Topf gekocht, schliessen absolut sicher und ewig dauerhaft. Billiger als andere Gläser. B. Buxbaum G 2, 5 Marktplatz

Liegenschaften

Zu verkaufen eventl. zu vermieten, 8 komfortabel ausgestattete Einfamilienhäuser bestehend aus 5 Zimmern, ...

gewedter Junge der die Volksschule absolviert hat, für sofort. Eintritt gel. ...

Stenotypistin (Anfängerin) von hiesigem Verf.-Bureau per sofort gesucht.

Seckenheim. Neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus in guter Lage zu verkaufen, oder zu vermieten.

Landhaus Geldelberg-Schierbach, herrl. gelegen, am See u. Wald, 6 ...

Mädchen jeder Art

werden sehr gesucht u. empfohlen sofort und auf 1. Juli. Frau Eipper, T 1, 15.

Mädchen für nur gute Häuser sucht u. empfiehlt Fr. Wegler, J 1, 2, Tel. 4611

Möglichst unabhängige Monatsfrau sofort gesucht. - Näheres ...

Lehrlingsgesuche In einem ersten Großhandlungshause der Materialwaren-Branchen ...

Lehrlingsstelle durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht ...

Die Verlegung meines Spezial-Tapeten-, Linoleum- u. Wachstuchgeschäftes von Q 1, 12 nach F 2, 9 zeige ergebenst an. Verkaufe nach wie vor zu bekannt billigen Preisen

Stellen finden.

Von einer reiflich. Lebensverf. Frau wird ein tüchtiger Außenbeamter, welcher ein prof. ...

Qualifizierte am Plage eingeführt und zuverlässig, wird von ...

Ein mit der amerik. oder doppelten Buchhaltung vertrauter

Herr oder Fräulein wird zum Eintritt per 1. Juli ...

Gausburische sowie eine Pflanzenerin sofort gesucht.

Beachten Sie unser großes Lager in Dampfmaschinen, Gas, Benzin- und Sauggas-Motoren, ...

neuer moderner Transmissionen

Stab-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung und Sellers System

Neue blanke gedrehte Wellen 30-100 mm

F 7, 32 Leopold Schneider & Sohn

Fräulein

mit guter Handschrift, zu sofortigen oder späterem Eintritt auf ein kaufmänn. Bureau gesucht.

Lehrmädchen Junges Mädchen aus gebildeter Familie mit guter Schulbildung als Lehrmädchen gesucht.

Stellen suchen Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht als

Laborant ob ähnl. Post. Stelle. Off. arb. u. Nr. 51589 a. b. Exped. d. Bl.

Ein Fräulein, d. längere Jahre e. eig. Gesch. gef. hat, sucht ...

Bürg. Köchin, Haus-, u. Kinderwäch. ...

Besseres weibl. Personal für In- und Ausland sucht und empfiehlt

Lehrling. Ein Junge aus achtbarer Familie, welcher Lust hat, das ...

Lehrmädchen Junges Mädchen aus gebildeter Familie mit guter Schulbildung als Lehrmädchen gesucht.

Stellen suchen Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht als

Mädchen jeder Art

werden sehr gesucht u. empfohlen sofort und auf 1. Juli. Frau Eipper, T 1, 15.

Mädchen für nur gute Häuser sucht u. empfiehlt Fr. Wegler, J 1, 2, Tel. 4611

Möglichst unabhängige Monatsfrau sofort gesucht. - Näheres ...

Lehrlingsgesuche In einem ersten Großhandlungshause der Materialwaren-Branchen ...

Lehrlingsstelle durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht ...

Elektro-phys. Lichtkellernstalt N 2, 6 Tel. 4329 N 2, 6

Mietgesuche

Bornehmes Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche, vertreten in ganz Deutschland, sucht in bester Lage der ...

Ladenlokal

sofort oder später zu mieten. Für Hausbesitzer günstigste Gelegenheit zu dauernder, sicherer und einträglicher Vermietung.

Bureaux.

Bureau D 4, 14 3-4 Zimmer, in welchen schon mehrere Jahre Bureau ist, sofort zu vermieten.

J 5, 17 eine Werkstätte zu vermieten.

O 7, 24 Bureau u. Magazin (Eisenbahn 85 qm), gut ab. gel. sofort u. ...

Büro-Räume

1 Treppe über Untereol, bestehend aus 2 hellen, großen ...

Magazine

B, 7 4 (Nähe Hauptamt u. Hof.) großes Magazin mit großen ...

Läden

Bahnhofplatz-Mannheim. Vis-a-Vis des Hauptbahnhofes sind einige der Neuzeit ...

Läden in beliebiger Größe und für jedes Geschäft, besonders für ...

G 7, 28 schön dem Luisenring, schöne Wohnung im 2. Stock mit 6 ...

H 2, 5 4 Zimmer, Küche, Bad und ...

Zu vermieten C 3, 18 schöne Parterre-Räume für Bür. oder Wohnung zu verm.

D 7 Nähe Hofamt neu herg. 4 ...

F 4, 3 2. Stock, 6 Zimmer, Küche und ...

G 7, 22 2 Zimmer, Küche ...

J 7, 17 (Wiederherg.) 1-2 schöne ...

Große Parterre-Räume

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und gegenüber dem neuen ...

neubau

Max-Josephstr. 14

J. Kratzer's Möbelspedition

S 6, 8 Mannheim Tel. 298

Mannheim Karlsruhe Heidelberg Landau

110 Patent-Möbelwagen

Festangestelltes Packerpersonal, Grosse Möbellagerhäuser.

Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands

Perzina
Flügel,
Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
17085

KANDER
a. m. h. H. } T 1, 1
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz

Heute Schlußtag
unsere
Serien-Verkaufs
Sämtliche
95 Pfg. Artikel

Möbel-Halle
verkauft stannend billig:
Kompl. Schlafzimmer
Kompl. Küchen sowie
Einzelne Möbel und
Polsterwaren.
NUR 3 2, 4. 5170
Kontroll-Ruffe, wenn wegen
Aufgabe einer Zentrale billig zu
verkaufen. 51769
Näheres durch die Expedition.

Central-Kinematograph
N 7, 7 Saalbau-Theater N 7, 7
Beginn der Vorstellungen:
Ununterbrochen { Werktags von 2 1/2 bis 10 1/2 Uhr
Sonn- u. Feiertags von 2 bis 10 1/2 Uhr
Novitäten-Programm
vom Mittwoch, 29. Juni bis inkl. Freitag, 1. Juli.
Eine Wolfsjagd in Rußland Künstler-Umzug
Wissenswertes für Jäger. eine Posse im Bilde.
Wie das Leben spielt Norwegische Fjorde
Drama aus dem Leben. Naturaufnahme.
Stiefmutter, Memiren eines jung. Mädchens in 14 Szenen
Die Nebenbuhler, ein Lustspiel im Bilde.
Gallego, ein Drama a. d. Leben eines armen Journalisten.
Vollgepumpt u. fortgeweht, Posse im Bilde.
Eintrittspreise: Sperrsitze M. 1.—, Balkensitze Mitte M. 0.70,
1. Platz M. 0.55, 2. Platz M. 0.35, Gallerie 0.25.
Kinder- und Militär-Billette:
Sperrsitze M. 0.50, Balkon M. 0.35, 1. Platz 0.20, 2. Platz
M. 0.20, Gallerie M. 0.10. 8706

Sommer-Sonderfahrten 1910!
nach der 8683
Schweiz Dauer: Je eine Woche.
Abreise Sonntag, 3. 10. 17. und
24. Juli, sowie 7., 14. u. 21. August.
Reiseplan: Von Basel, Luzern, Bern, Aarau, Olten,
Sarnen, Nidw. Aargau, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden,
Nidwalden, Glar. A. u. S., Appenzel A. u. S., Thurgau,
S. G. A. u. S., Graub. A. u. S., Valais, Neuchâtel, Genève,
Jura, Soloth. u. Bas. St. u. J., Bern, Basel. Die
Reise ein- und zurück innerhalb 45 Tagen, Be-
webrte Führung, keine Zehnmeilertage. Preis der
Reise ein- und zurück inkl. Verpf. Mk. 100.—
Reise nach den oberitalien. Seen: M. 150.— Ab-
reise wie oben. Reise nach Italien u. Riviera: M. 175.—
Abreise wie oben. Rückf. inkl. Verpf., gratis durch:
Internationales Reisebureau, Straßburg i. G.
Löhndelstraße 8. Telefon 806.

Statt besonderer Anzeige.
Bianca Scharff
José S. Gompels
Verlobte.
Mannheim Malaga
G 7, 24. (Spanien)
Empfangstage: } 2. u. 3. Juli
} 8. u. 10. Juli 8715

Philharmonischer Verein.
Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11 Uhr —
Konzert der Vorschule
im Saale des Bernhardshof. 18051
Hauptprobe: Samstag, mittags 2 Uhr.

Internationale Ausstellung
für Sport und Spiel.
Frankfurt a. M.
Donnerstag, 30. Juni: Eintritt 1 Mk., ab 7 Uhr
abends 50 Pfg.
Freitag, 1. Juli: Eintritt 1 Mk.
Samstag, 2. Juli: Eintritt 1 Mk.
An allen Tagen von 9 Uhr abends ab auf der
Schaubühne: Vorstellungen auf allen Gebieten
des Sports und Spiels; ab 1. Juli vollständig neues
Programm. Eintrittspreise 1 Mk., 50 Pfg., 20 Pfg., 10 Pfg.
Vergnügungspark: Tanzboden, Rodellbahn,
Hippodrom, Kasperle-Theater, Glasbläserei und
Schießhalle. 9787

Frachtbriele
Dr. G. Haas Buchdrucker

Zu verkaufen.
Linoleum
fast neu 5,50 x 5,50 preiswert
zu verkaufen. 51774
Baldystr. 27, 3 Tr.
Einzelne
Möbel
wie 51771
Kleiderschränke,
Vertikows,
Waschkommoden,
Bettstellen,
Koste aller Art,
Polsterwaren,
Küchen-Möbel etc.
Erhalten solider Kunden ohne
Anzahlung zu günstigen Zahl-
ungsbedingungen im
Möbel- und Waren-Kredit-
Haus „Merkur“ H 1, 2.

Ein Viktoriawagen
sowie ein Jagdwagen, zwei
und vierfüßig, beide noch fast
neu in seiner Ausstattung, ferner
ein Pferd
7 jährige sch. br. Stute, Gr.
1,70 m ohne Label, fromm,
eisenschnel eingehend, dazu
ein nahezu neues
silberplattiertes Geschirr
sind wegen Aufgabe des Stalles
zu verkaufen.
Anfragen unter 51765 an
die Expedition d. Bl.

Friedrichs-Park.
Heute Mittwoch, 4—6 Uhr
(bei günstiger Witterung)
Nachmittags-Konzert.
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei!
Morgen Donnerstag, abends 8—11 Uhr
Streichmusik
der Grenadier-Kapelle.

Café-Restaurant „Tivoli“
Lindenhof
Rennershofstrasse 12 (vis-a-vis d. Schlossgarten).
Erstklassiges Familien-Restaurant. 4916
Herrliche Glashalle nebst hübschem Nebenzimmer.
Ausgang von: Bruchsaler Bier, 1/2 10 Pfg.,
Münchener, 1/2 20 Pfg., Pilsener, 1/2 20 Pfg.
Garantiert naturreine Weine.
Mittagsmisch in u. ausser Abonnement v. 80 Pfg. an.
Soupers von M. 1.20 an, sowie reichh. Speldekarte.
Neues erstklassiges französisches Billard.
Inhaber: Franz Schwab.

Konzerthaus
Storch
K 1, 2
Direktor Fritz Servos!
8 Brillanten 8
7004
Safefahrten
ab Rhein u. Friedrichsbrücke.
Waldparkfahrten
ab Rheinbrücke u. Remershof.
Extrajahrten a. Bestellung.
7274

Schönwald im Herzen des
Schwarzwaldes
1000 Meter über d. M., Station Triberg, 1/2 Stunde oberhalb der
berühmten Wasserfälle. — Prachtvoller Höhenluftkurort u. Sommer-
frische im Badischen Schwarzwald. 6675
Kräftige, anregende Gebirgsluft.
Hotel und Kurhaus Schönwald
200 Betten. Pension von Mk. 5.50 ab bei prima Verpflegung.
Prospekte bereitwillig durch Besitzer **L. Wirthle**.
350 Meter **Bad Gleisweiler b. Landau**
Ob. Meer (Pfalz)
Wasserballanstalt — Sommerfrische — Traubenkur
Herzl. alter Park inmitten von Hochwald mit Blick auf Rhein-
ebene und Schwarzwald. Ausgangspunkt der schönsten Aus-
flüge im Pfälzer Wald. Prospekte durch Badedirektion und
den Besitzer u. leit. Arzt Dr. Heones. 6681

Buntes Feuilleton.
— Bismarcks Ehrengarten. Das einzigartige Denkmal des
Fürsten Otto v. Bismarck, das sich auf dem Erdenrund befindet, der
Bismarck Ehrengarten in Neuburg bei Dresden, ist
nunmehr vollendet. Zwei Bismarck-Bereiter waren es, der bekannte
Dichter Max Peiper und der Ingenieur Engau, die den Gedanken
zur Errichtung eines Bismarck-Ehrengartens am 10. Todeslage des
Altreichkanzlers in die Tat umsetzten. Es sollte ein Denkmal
aus historischen Steinen werden, das alle wesentlichen Zeitabschnitte
des Bismarckschen Geschlechtes, soweit seine Geschichte reicht, also
1209 bis 1815 bis 1898, bezeichnen sollte. Zu diesem Zwecke erbat
sich die Erbauer Steine aus allen jenen Orten, in denen während
etwas bemerkenswerter Zeitpunkte oder einer denkwürdigen Be-
gebenheit, die Krieger und Kämpfer des Eisernen Kanzlers, oder der
große Staatsmann selbst, einmal gewohnt haben. Ohne fremde
Mittel sollte diese Steinsammlung eine Ehrengartendichtung, wie sie
noch keinem Heroen zuteil geworden ist. — Jetzt ist Stein auf Stein
gefügt und das einzig dastehende Denkmal bildet eine dauernde
Gedächtnisstätte. Es kamen Steine aus dem märkischen Wutshof,
dem Otto v. Bismarck geboren, aus der Dorfkirche, wo er getauft,
dem Gymnasium, wo er erzogen, der Universtität, wo er studiert,
der Kaserne, wo er gebietet, den Schlachtfeldern, wo er gekämpft,
und dem Sachsenwald, wo er zum ewigen Schlummer begraben
liegt. „Neben größten Soben“ widmet seine Geburtsort
Schönhausen Steine aus heimatischer Erde, „seinem größten Schü-
ler“ lautet die Aufschrift auf dem Steine seines Berliner Gymna-
siums, „seinem größten alten Herren“ schreibt sein Göttinger
Korps, dem „größten Deutschen“ schreiben die Eisenacher alten
Burschenschaftler, ihrem „größten Ehrenmitglied“ schreibt die älteste
deutsche Kunstlergesellschaft, der alte ehrenwürdige „Malkasten“ in Wils-
dorf, dem „großen Kriegshelden und Friedensfürsten“ schreiben die
überlebenden Beizetenen aus drei siegreich von ihm geleiteten
Kriegen. Die Fürstin Herzogin und die Gräfin Wilhelm v. Bismarck
sandten Steine aus den Schlössern von Friedrichsruh und Bargen,
der Magistrat von Frankfurt a. M. die Türschwelle aus dem Bun-
despalais mit einem Steine aus dem Hause, wo Bismarck Frieden
mit Frankreich schloß, die Stadt Kissingen, wo er im Altental blü-
hte, sandte einen Gedächtnisstein, wie einen Denkstein sein treuer
Leibdiener Prof. Schwoninger, sein unerschütterlicher Freund, der
Schloßherr von Rosenau in Niederhessen, Georg v. Schönerer,
Deutsche von Beuthberg in Steiermark und aus Amerika sandten
Steine, wie selbst schon einer aus dem unvollendeten Riesenbau
des Leipziger Völkerschlachtdenkmalts kam! — So predigen diese
Steine Bismarcks Ehre von der Wiege bis zum Grabe. Selbst
Steine aus der Tiefe des Atlantischen Ozeans sprechen von der
Reise und Bezeichnung zu dem Schöpfer des Reiches. Der deutsche
Kriegerverein in Alexandria sandte einen Stein von der Choppis-
Pyramide bei Sairo und in allerneuester Zeit traf ein Stein ein
aus Dar-es-Salam mit der Widmung: „An den Mann, der die
Bismarcks Wort zusammenfaßt: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst
nichts in der Welt!“
— Am Drahtseil über den Niagara. In Gegenwart von 100 000
Menschen spielte sich am Samstag über den Niagarafällen eine
aufregende Szene ab. Von Toronto aus versuchte ein Anstreicher
namens Williams, der sich „der große Houndia“ nennt, über die
Niagarafälle auf einem Drahtseil zu wagen. Er hatte ein Seil
über die Fülle gespannt, auf dem eine Kugel lag. An der Kugel
befand sich ein Stüd Leder, an dem er sich mit den Händen fest-

hielt. In den Händen hatte er amerikanische und kanadische Flag-
gen. Der große Houndia sollte glücklich bis zur Mitte des Seiles
weiterkommen, doch ein plötzliches Saßen des Seiles am
Weiterfahren. Bergweiser winkte er mit den Händen um Hilfe und
hammerte sich am Seile fest. Seine Lage wurde von hunderttau-
send Zuschauern bald bemerkt. Von der Niagarastraße rief man ihm
durch ein Megaphon ermutigende Worte hinüber. Die Feuerwehr
ließ schließlich an dem Seil, an dem er hing, ein zweites zu ihm
gleiten. An diesem Tau ließ sich Williams nach dem Dampfboot
„Wind of the Mill“ hinauf, das sich in den brausenden Fluten bis
unter ihn herangebracht hatte. Nummer wieder wurde das kühne
Boot zurückgetrieben, doch endlich gelang es, den unglücklichen
Seilkünstler, der den sicheren Tod in den schäumenden Wellen
entgegen sah, zu retten und an dem kanadischen Ufer zu landen.
Selbst das Getöse des Niagara überboten die Hurraufe, die das
tapfere Rettungsweil begleiteten.
— Das Opfer einer Kartenlegerin ist die 24 Jahre alte Stu-
dentin der Russif Marie Kerba in Berlin geworden. Das junge
Mädchen, das aus Wöhnen stammt, hatte ein Verhältnis mit einem
Kartenleger, der seiner Geliebten von unterwegs täglich schrieb.
Am vergangenen Montag bereifte er wieder, diesmal blieben aber
die Briefe aus. Fr. St. glaubte nun, daß er sich einer anderen
zugeben habe, und ging sie am Samstag nachmittag zu einer
Kartenlegerin, um „sich Gewißheit zu verschaffen“. Ganz unge-
wartet lieh er zurück und erzählte einer Nachbarin, auch die Karten-
legerin habe ihn gesagt, daß ihr Bräutigam sie hintergehe. Weiter-
hin erzählte er, daß er Kartenlegerin in der Wohnung, die das
Mädchen allein innehatte, einen Schuß fallen. Man ließ durch einen
Schloffer öffnen und fand Fr. St. tot auf dem Bette liegen. Sie
hatte sich eine Revolverkugel in die Brust geschossen.
— Prinzessin Hedra von Schleswig-Holstein und Prinz Max
von Sachsen. Der Tod der Prinzessin Hedra von Schleswig-Hol-
stein erinnert an die Schicksale des Priesters Prinz Max von
Sachsen. Im sächsischen Volke hält man auch heute noch daran fest,
daß die jetzt gestorbene jüngste Schwester der Kaiserin mit dem Le-
bensschicksale des ehemaligen Statens sächsischen Reiteroffiziers und
jetzigen Freiburger Professors Prinzen Max von Sachsen, ins-
besondere aber mit dem Eintritt des Prinzen in das Priester-
amt und dem Priesterberuf in Zusammenhang stand. Man erzählt
sich, daß der junge lebensfrohe Mannoffizier der Prinzessin He-
dra, die damals mit ihrer Mutter in Dresden lebte, in Liebe zu-
getan war und deren Hand begehrte, die ihm jedoch aus konfession-
ellen Gründen verweigert wurde. Seitens des sächsischen Hofes
knüpfte man an die Verbindung des Prinzen Max von Sachsen mit
der evangelischen holsteinischen Prinzessin Hedra die Bedingung
des Hebertritts zum katholischen Glauben. Der Kaiser verweigerte
aber seine Zustimmung zu dem Glaubenswechsel. Mit diesen Vor-
sätzen erklärte man sich auch die damals so glücklich erfolgte He-
rathung der Prinzessin von Dresden nach Schleswig-Holstein. Die
daburch erfolgte Vernichtung seines Lebensglückes soll dann den
Prinzen Max von Sachsen veranlaßt haben, den Woffertod mit der
Wandkutsche zu vertauschen und in der Ausübung des geistlichen
Berufes Trost zu suchen. Andererseits schrieb man den Hebertritt des
Prinzen Max auch politischen Motiven zu. Die Reichsregierung
schätzte und begehrte damals die Hilfe der katholischen Kirche auf
verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens. Man erzwang do-
mals, in Elsch einen deutschen Prinzen nach der Art der dar-
maligen geistlichen Kurfürsten revidieren zu lassen und hatte dabei
den Prinzen Max als Nachfolger des Bischofs Dr. Priyen in Straf-
burg, des einstmaligen Religionslehrers des Prinzen Max und

seiner älteren Brüder, im Auge. Es soll auch immer ein Lieblings-
wunsch der Mutter des Prinzen Max gewesen sein, ihn einstweilen
als Geistlichen wirken zu lassen. Auch Bischof Bahl soll seinen Ein-
fluß auf den jugendlichen Prinzen geltend gemacht haben, um ihn
zum Hebertritt in den geistlichen Beruf zu bewegen. Wahrscheinlich
haben alle diese Faktoren in Zusammenhang mit seiner Herzogs-
anlegenheit dann den Prinzen bestimmt, sich dem geistlichen Be-
rufe zu widmen.
— Oethy Green's Klage. Oethy Green, die reichste Frau der
Welt, klagt: sie, die kluge Geschäftsfrau, die durch ihr Finanzgenie
ihren Reichtum verzehnfacht hat, Oethy Green, die durch ihre
Millionen und zugleich durch ihren Reiz berühmt geworden ist
enthüllt gar, ja fast poetische Gefühle. Sie klagt um den er-
schundenen Jauler der guten alten Zeit, um die fernsten Tage,
wo Galanterie und Ritterlichkeit das oberste Gesetz des geistlichen
Lebens waren. „Als ich noch ein Mädchen war“, so erklärte die alte
Dame einem Besucher, „da war das Wesen der Männer gegenüber
den Frauen ganz anders wie heute. In jenen Tagen waren wir
„Damen“ und „Herren“. Heute gilt man als „altmännlich“, wenn
man diesen Ausdruck noch gebraucht. Heute gibt es „Männer“ und
„Frauen“. Hören Sie auch die Reiseliebe? „Männer u. Frauen!“
Sie lehnte sich dabei wie entrüstet in ihrem Stuhl zurück, packte die
vor ihr liegenden Papiere — Aktien und Pfandbriefe — und
schüttelte sich ein wenig Köhlung zu. Sie hat jedoch einen großen
Schmerz wegen Herausgabe von Sicherheiten verloren und sieht in
diesem Artikel einen Beweis für die mangelnde Ritterlichkeit der
neuen Männer. Und dann erzählt sie von der guten alten Zeit. Sie
erzählt von ihren Mädchenjahren, von den geistlichen Freunden, die
sie, heute eine weltbewandte Hüterin von Millionen, getroffen
hat. Als junges Mädchen erbe sie 20 Millionen. „Ja, meine Wä-
dchen! ... Als meine Mutter starb, war ich noch sehr jung,
mein Vater sorgte sich sehr um meine Erziehung und gab viel
Geld dafür aus. Ich sollte in der Gesellschaft eine Rolle spielen,
und alle exklusiven Salons standen mir offen.“ Mit einer Tante
verbrachte sie einen Winter; der Vater gab ihr einen Schied über
6000 R. für Toiletten und erklärte ihr, daß sie ihm schreiben sollte,
wenn das Geld verbraucht wäre. „Als ich nach Hause kam, fragte
er mich, warum ich denn kein Geld mehr verlangt habe. Er war
ganz verwirrt, als ich ihm für 4000 R. Staatspapiere gab, mit der
Bitte, sie für mich in Verwahrung zu nehmen. Das war mein
erster geschäftlicher Versuch, und von diesem Augenblick an hatte ich
eine Vorliebe für alles Geschäftliche.“ Mit Solz berichtet sie, daß
sie damals manche Nacht durchgehängt habe. „In jener Zeit
dauerte ein Ball die ganze Nacht durch. Man tanzte bis zum Mor-
gengrauen. Heute gehen die Männer und Frauen zwar auf Wälle,
aber aus dem Tanzsaal eilen sie in die Spielzimmer und stoß im
Dichtergang zu tanzen, spielen sie Wirt, bis der Wäder oder der
Müchmann kommt.“ Die junge Oethy war damals zwar tanztren-
dig und vergnügungsfähig, aber ihre Sparfamkeit wurde dadurch lei-
nedwegs beeinträchtigt. Die paar Millionen Jahresrente, über die
sie verfügte, ließen sie nicht ab, ihr Schatzgenie selbst anzusetzen.
„Die Frauen trugen in jener Zeit ganz leichte Schuhen, die
eigentlich nur aus Sohle und Absatz bestanden. An der Spitze des
Fußes war dann eine kleine Kappe, aus Spitzen oder in Filzarbeit;
die Schuhe wurden dann mit Wänden über den Knöcheln befestigt.
Sehen Sie, die Schuster nahmen schauderhafte Preise. Das war
nun sehr einfach: ich kaufte die Kappen zu groß, und ebenso kaufte
ich die Sohlen extra. Dann nähte ich mir alles selbst zusammen,
und es ging sehr gut.“

Voranzeige!

Unser diesjähriger Sommer-Räumungs-Verkauf beginnt wie alljährlich

Freitag, den 1. Juli

und werden sämtliche Waren zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Gebrüder Lindenheim, Planken E 2, 17.

Beachten Sie gefl. unsere Auslagen mit Räumungspreise.

Vermischtes.

Offene Jungverheiratete Dame die stand hier ist, sucht eine Freundin. Gewünscht wird heiteres Temperament, evtl. auch verheiratet. Anfr. u. O. R. 100 Bismarckstr. 33313

Warenkauf.

Waren, Gegenstände aller Art werden in Kommission zum Verkauf en gros und en detail übernommen. Fr. Kurz, O 6, 5, Mannheim, 33292

Piano, gespielt abgegeben bei 81620 Heckel, O 2, 10.

TURUL



STIEFEL

Jedes Paar

Spezialmarke 725
Original-Goodyear Welt 950

Alfr. Fränkel Com.-Ges. MANNHEIM

Planken P 2, 14
vis-à-vis d. Hauptpost
Verkaufsstellen in allen großen Städten Deutschlands.

Rat und Anleitung sur 51761

Schönheitspflege nach der Methode von Frau Dr. Bock erteilt Damen jeden Alters das

Institut für Moderne Schönheitspflege Heidelberg, Goethestr. 4. Telefon Nr. 1678. Sprechstunden v. 9-12 u. 2-6 Uhr

Albers Reform-Nährsalz-Kakao

wirkt wegen seines hohen Nährstoffgehalts nicht verstopfend, sondern regelt selbst in hartnäckigen Fällen Verdauung u. Stuhlengang. Preis 16188 1/2 Pf. 65 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 2.40

Reformhaus zur Gesundheit P 7, 18, Heidelbergerstr. Niederlage I Mittelstr. 16. II Gontardstr. 21

Schwesternbindungsheim Ammen. Frau Ther. Schwan, Rheinpfalz & Co. 2704, Strohhofg. 6

Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe August Weiss F 1, 10, Marktstr. Mannheim.

Bierpressionen repariert 4680 Tel. 1571 Theodor Hess Q 7, 17b. Ohne Zweifel liebt jede Dame in der Sommerfrische eine elegante Frisur, was durch meine praktisch gearbeiteten Steckföhen leicht erreicht wird. 12 Stück 6 Mk. Ad. Arras, Q 2, 19/20 5219

Geschäftsverlegung. Meiner geehrten Kundschaft und allen Bekannten zur Kenntnisnahme, dass mein Geschäftslokal auch Wohnung vom 30. Juni ab sich in K 3, 3 befindet. M. Merdinger, Möbel- und Ausstattungs-Geschäft. Früher Lortzingstrasse 40. 5701

Heirat. Heirat. Geheiratet. In der Nähe Mannh. m. Vermög. oder Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines kath. bürgerlich. hässl. gemüthlichen, vermög. Fräuleins, nicht ab 25 Jahre alt, zw. Heirat zu gehen. Off. mögl. m. Bild u. Anfr. 89290 a. d. Exp. ds. Bl.

Ankauf. Günstige zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 83209 a. d. Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen. Kücheneinrichtung. Tisch u. Stuhl. Preis 1800. Schreinermeister G. 4, 6. 2222

Gelegenheitskauf elektr. Beleuchtung. Solider Zimmerlampe. 3 Lampen, 15 W. mit Nickelglas. Preis 1200. 2222

Stellen finden. Elektromonteur. Die Stelle eines Elektromonteurs ist zu belegen. Bewerber, die im Anhalten von Licht- und Kraftanlagen bewandert sowie mit Bohr- und Niederspannungsanlagen vertraut sind, wollen sich bis zum 10. Juli 1910 unter Angabe ihrer Wohnortadresse und Besondere von Zeugnissen in der Redaktion des Elektrischen Anzeigers - Industriezweigen - melden. 100 Mannheim, 24. Juni 1910. Die Direktion der Elektrischen Werke: Fischer.

Stellenlose. am 10-12 A. Baden sofort Verdienst. 22224 Kurz, O 6, 5.

Stadtreisender. namentlich bei Weinhandlungen gut eingeführt. für provisionsweisen Verkauf gesucht. Off. Off. unter Nr. 83220 an die Expedition ds. Bl.

Gesunde Amme für 3 Monate altes Kind gesucht. Offerten unter Nr. 83222 an die Expedition ds. Bl.

Lehrlingsgesuche. Vorkurs auf kaufm. Bureau gesucht. Offerten unter Nr. 83240 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen. Suche Schlosser-Vorhilfe für meinen Sohn. Auskunft im Verlag ds. Blattes. 33111

Mietgesuche. Servierfräulein sucht sofort möbl. Zim. Mitte d. Stadt. Offerten m. Preisang. unt. Nr. 83215 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften. Wirtschaft am Friedrichsring mit groß. Vorgarten p. 1. Oktober an tüchtige kautionsfäh. Wirtschaftler zu verm. Offerten u. Nr. 81797 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen. R 6, 3, 1 u. 2-Zim.-Wohnung. 22222

M 2, 11. 3 Zimmer, Küche, Kammer an ruh. Stelle zu verm. Preis 1200. 22222

P 1, 3a. 4-Zimmerwohnung. nebst Küche, Mansarde, Balkon u. Veranda. Preis 1800. 22222

T 5, 13. 5 St. eine Treppe hoch, neuerer. 2 Zimmer - Wohnung sofort preiswert zu verm. 1800. 22222

U 3, 24. 4-Zimmerwohnung evtl. 5-Zimmerwohnung zu verm. Näheres 1. Tr. 19717

Ring. U 4, 15. 3 Zim. m. Bad u. 1. St. a. m. 22222

Stefanienpromenade 15. am Eingang des Waldparks. direkte Aussicht auf das Rhein. schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu verm. 22222

Weierfeldstraße 62. schöne neue 3-Zimmerwohnung in 2. Stock mit Bad und Mansarde sofort oder später zu vermieten. 33818

Ausverkauf des **Linoleumlagers** muss bis 1. Juli beendet sein.

List & Schlotterbeck P 7, 1 Heidelbergerstr. P 7, 1

Vervielfältigungen, Birkularen, Empfehlungsschreiben, Zeugnisabschriften etc. in sanfterer Ausführung. - Bei größeren Aufträgen pro Seite einen halben Pfennig. Süddeutsche Plakat- und Vervielfältigungs-Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstr. 15.

Möbl. Zimmer. B 6, 7. 4 Zim., möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 83331

B 6, 23. 2 schöne große Zimmer für ein oder zwei Herren sofort zu vermieten. 83278

B 7, 9. In ein. Hause schön möbl. Part.-Zim. sofort zu verm. 83280

C 4, 1. 1. Tr. 1. St. schön möbl. Zim. an ruh. Ort. a. v. 83300

C 8, 17. 6. St. ein. Zim. möbl. Zim. zu verm. 83063

D 1, 3. 2 Zim. am Paradeplatz. 1. schön möbl. Zimmer an ruh. Ort. an 1. Juli zu verm. 18887

D 2, 12. 2 Treppen treibend. großes schön möbliertes Schlafzimmer für ein oder zwei Herren sofort zu vermieten. 18570

D 7, 19. 2 Zim., gr. gut möbl. Zim., an 1. St. a. v. 83285

E 3, 5. 2 Zim., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 83097

E 7, 11. 3 Zim. v. möbl. Zim. mer. bill. zu verm. 83285

F 1, 8. am Marktpl. 2. St. schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. m. ob. ohne Koch zu verm. 83080

F 7, 17. part. schön möbl. Zimmer an ruh. Ort. evtl. Wohn- u. Schlafzim. an 2. Junge Leute evtl. Damen per 1. a. v. 83221

G 2, 5. 3 Zim., schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu vermieten. 83148

G 2, 11. part. 1 gut möbl. Zim. v. l. Juli zu vermieten. 83202

H 2, 5. 1 Zim., eleg. möbl. Zim. m. Bad. an 1. Juli an ruh. Ort. an 1. v. 83284

H 7, 4. ein gut u. freundl. möbl. Part.-Zim. m. sep. Eing. a. v. 83281

K 1, 12. 2. Stock möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 83188

R 7, 22. 1 Zim., gut möbl. Zimmer an verm. 33019

S 4, 15. 2. Stock, beheizt. gut möbl. Zimmer an 1. Juli bei ruh. Fam. an verm. für 22 A 83271

S 5, 2. 2. Stock, gr. möbl. Zimmer m. 2 Bett. a. v. 83292

S 5, 5a. 3 Zim., gut möbl. Zim., sep. Eingang zu vermieten. 18918

S 6, 14. 3 Zim., gut möbl. Zim. m. Bad. a. v. 83157

S 6, 17. 3 Zim., schön möbl. Zim. an verm. 83284

T 5, 11. 2 Zim., m. Bad. Zim. m. sep. Eing. a. v. 83289

U 5, 16. Ring, 2 Zim., schön möbl. Zim. mit ob. ohne Pension zu verm. 18948

U 3, 25. 2 Zim., ein gut möbl. Zimmer an ruh. Ort. an 1. Juli zu vermieten. 83075

U 4, 8. 2 Zim., 1 gut möbl. Zim. an verm. 83289

U 5, 15. 3 Zim., schön möbl. Zim. an verm. 83289

U 5, 29. 3 Zimmerwohnung neu herg. billig zu verm. Näheres 2. Stock. 22222

W 1, 1. 4. Stock, schön möbl. Zimmer, möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. 30 Markt mit Hof. 83284

Burgstraße 24. 2 Treppen rechts, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 83090

Böckstraße 9. 1 Treppen r., 1 möbl. Zim. a. v. 83283

Collinstraße 22. 4. Stock, schön möbl. Zimmer mit fester Anst. nur an ruh. Ort. a. v. 18845

Collinstraße 16. 2. St. gut möbl. Zimmer in Göttinger Straße zu verm. 83244

Riedstraße 24. 5. Stock, ein großes, schön möbl. Zimmer, möbliertes Zimmer zu verm. 18812

Emil Beckstraße 14. 2. St. ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 83317

Wollstraße 6. part. an ruh. Ort. an 1. Juli zu verm. 18825

Zu vermieten: Fein möbl. Partier-Zimmer in ruhiger, freier Lage, möbl. Küche der neuen Oberheim. Wirtschaftsgesellschaft, in der Augustinstraße u. der Wollstraße, an ruh. Stelle einzeln, Herrst. evtl. mit Telefonbenutzung, per 1. Juli a. v. Näheres Wollstraße 13, part. r. links. 18956

Schlafstellen. K 2, 20. 3 St., Schlafstelle m. 2 Bett. 5 St. zu verm. 83286

Mittag- u. Abendtisch. D 2, 12. 2. St., gut Mittag- u. Abendtisch 60 u. 40 Pf. 83293

S 1, 16. 3 Zim., guten Preis. Tisch tags und Abends. Tisch für bessere Herrst. Damen und Herren. 83271

3-4 Herren können an gut. 5krger. Mittag- u. Abendtisch teilnehmen. Marktstr. P 1, 8, 2 Treppen. 83288

Privat-Mittag- und Abendtisch. L 14, 18. 3 Treppen. In gutem bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch können nach Wunsch Herren teilnehmen. 18951 Gontardstr. 20, 3. Stock

Borzüglichen Mittagstisch. zu 60 und 80 Pf. Abendtisch nach der Karte von 45 Pf. an. Kaffee, Tee 10 Pf. Milch 10 u. 15, Sauermilch 15 Pf. Carao u. Schokolade. Alkoholische Getränke empfohlen. 51285

Clara Metz Ww. Eberstraße 3, 4, Marktstr.